FOREIGN DISSERTATION 36391

B 2629402

UC-NRLF

B 2 629 402

Untersuchungen über „Durmart le Galois“

(insbesondere sein Verhältnis zum Yderroman)

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät der Thüringischen Landes-Universität Jena

vorgelegt von

RUDOLF OEHRING

aus Eisenach

LIBRARY

OCT 27 1952

UNIVERSITY OF CALIFORNIA

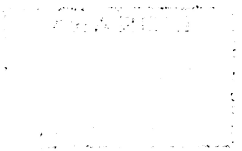
LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Coburg 1929

Druck: Verlag des Sprechsaal Müller & Schmidt

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA



Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

„Gedruckt mit Genehmigung der Philosophischen Fakultät der Thüringischen Landesuniversität Jena."

Gutachter: Professor Dr. H. Gelzer.

Jena, den 23. 2. 29.

Debrunner
dz. Dekan.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Meinen lieben Eltern

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Bibliographie

Stengel, E.: „Li Romans De Durmart Le Galois". Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart. Bd. 116. (1873.)

Foerster, W.: Jahrbuch für rom. und engl. Sprache und Literatur. Bd. 13. (1874.) p. 65ff. u. 181ff.

Rezensionen:

Foerster, W.: Zeitschrift für österreichische Gymnasien. Jahrg. 25 (1874). p. 134ff.

Tobler, A.: Zeitschrift für rom. Philologie. Bd. 2. (1878.) p. 570.

Gelzer, H.: „Der altfranzösische Yderroman". Gesellschaft für rom. Literatur. Bd. 31.

Kirchrath, Leonhard: „Li Romans de Durmart le Galois in seinem Verhältnis zu Meraugis de Portlesguez und den Werken Chrestiens de Trojes". Diss. Marburg 1884. (A. u. A. 21).

Stoeriko, Adolf: „Ueber das Verhältnis der beiden Romane Durmart und Garin de Monglane". Diss. Marburg 1888. (A. u. A. 77.)

Müller, Heinrich: „Untersuchung der Reime des altfr. Artusromans von Durmart le Galois". Diss. Bonn 1906.

Histoire de la littérature française. XXX. p. 141 ff.

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Vorwort

In Folgendem soll versucht werden, die Stellung des Romans „Durmart le Galois" in der altfranzösischen Literatur zu ermitteln. Auch die Datierung des Werkes, die bisher nur unsicher angegeben wurde, ist durch einen literarischen Nachweis fester zu umreißen. Auf die Beziehungen, die zwischen dem Durmart und Yderroman bestehen, hat schon H. Gelzer in seiner Ausgabe (Einltg. p. 74, Anmkg.) hingewiesen. Daß diese Vermutung nicht unbegründet war, hat sich bei näherer Untersuchung als sicher herausgestellt. Da der Durmart als Tendenzroman in seiner Zeit abseits steht, bringe ich eine Charakteristik seiner Persönlichkeit und seiner sozial-ethischen Absichten, die in vielem Aufschluß geben über das ritterliche Ideal und die Anschauungen der damaligen Zeit.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

I.

Quellen und Datierung des Durmart.

1. Die Vorlage.

Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß der Dichter des Durmart in seinem Werke einer einfachen uns unbekannten Vorlage nachgearbeitet hat.[1]) Dies beweisen seine häufigen Anspielungen darauf.[2]) Läßt man alles Episodenhafte und Fremde beiseite, so ist folgende Fabel zu erschließen: Ein junger Königssohn, der sich auf eine Kunde hin in eine schöne Königin verliebt, ohne sie je gesehen zu haben, kommt zufällig mit dieser zusammen, ohne daß er es weiß. Dann verliert er sie wieder und nach manchen Abenteuern, der Befreiung und Zurückeroberung ihres verwüsteten Landes, wird er ihr Gemahl. Stengel fand dafür eine Parallele zu der Lebensbeschreibung des provenzalischen Minnesängers Jaufre Rudel (cp. Durm. p. 504.) „Es könnte leicht unser Dichter, sei es direkt oder indirekt den Zug von Durmarts romantischer Liebe der an Jaufres Namen . . . . gehefteten Geschichte entnommen haben" (cp. Durm. p. 507). Freilich muß er dann zugeben, daß dieser Stoff im Durmart „in freiester Weise" behandelt worden ist. Es ist jedoch wenig überzeugend, daß der Dichter dieses Problem aus dem Provenzalischen geschöpft haben soll. Mit Recht wendet sich G. Paris, Hist. litt. XXX. p. 152. dagegen: „S'éprendre d'amour pour une princesse lointaine sur le seul bruit de sa beauté est un trait qui se retrouve dans les fictions romanesques de tous les peuples, et il n'y a aucun lieu de soupçonner, avec l'éditeur, dans la biographie, fabuleuse à notre avis comme au sien, du troubadour Geoffroi Rudel, la source où notre poète l'aurait puisé." Die weite Verbreitung des Motivs der Fernliebe ist auch schon

[1]) So auch Foerster: Jahrb. f. rom. u. engl. Lit. Bd. 13. p. 196 und Stengel p. 501.

[2]) Li contes me tesmoigne et dist. (968.) Ensi con la matere conte (1750). Mais tant dist li contes por voir (3666). Ce nos raconte la matere (4438). Mais Plus n'en parole li contes (8926). Ferner 12706. 15064. u. oft.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Stengel aufgefallen. Die Bestätigung dafür findet sich in der Untersuchung von L. Zade.[3]) Wie hier gezeigt wird, ist es ein ungemein beliebter Stoff und „kommt häufig in den indischen und arabischen Erzählungen des 7. bis 14. Jahrhunderts vor, ferner in Märchen aus aller Herren Ländern, so daß es ein weitverbreitetes Motiv der Weltliteratur ist.“[4]) Es ist also durchaus nicht nötig für den Durmart die Bekanntschaft mit dem Jaufre vorauszusetzen. Da dieses Motiv sich als so häufig erweist, ist es immerhin wahrscheinlicher, daß es als allgemein bekannter und geschätzter Stoff aufgenommen wurde. Nehmen wir mit Stengel an, daß eine Durmartsage bestanden hat (Durm. p. 501. unten), so ist wohl nicht unbegründet darauf zu schließen, daß das Motiv der „Liebe durch Hörensagen“ in ihr enthalten gewesen ist. Allerdings lehnt G. Paris die Durmartsage ab. Möglich ist sowohl eins, wie auch das andere, beweisen können wir es nicht. Ueber die Herkunft der Sage und ihren genauen Inhalt ist aus dem Durmart nicht zu gewinnen.

Der Autor des Durmart benutzt also ein durch eine Vorlage ihm bekannt gewordenes Motiv. Eine Menge von Einzelzügen und aus anderen Werken nachgeahmten Episoden, eine Fülle von fremden Stoffen in sein eigenes Gedankengebäude hineinzwingend, schafft er sein Werk.

2. Chrestien de Troyes.

Die wichtigste Beeinflussung erfuhr der Dichter des Durmart durch Chrestien de Troyes. Die innige Verbundenheit mit dem „Perceval“ hat L. Kirchrath überzeugend dargelegt.[5]) Für „Yvain“ und „Lancelot“ lehnt er eine Benutzung ab.[6]) Beim „Erec“ könnte man zweifeln, ob nicht eine Bekanntschaft des Durmartdichters mit Chrestiens Roman vorliegt, wegen mancher gemeinsamer Motive (Sperberkampf usf.) und wegen Durm. v. 8451 ff., wo Erecs Herkunft und Banner genau geschildert werden. Jedoch glaube auch ich, daß eine Benutzung unwahrscheinlich ist, da viele Stellen des Durmart und Erec in Parallele zu „Perceval“[7]), „Meraugis“ und „Beaus Desconneus“[8]) stehen und dann eher diesen entlehnt sind. An den „Cliges“ erinnern sofort der gemeinsame Name der Geliebten, Fenice, das Lob Durmarts durch Gawain (Durm. 13904ff. Cl. 4891ff.), die Freundschaft zwischen beiden Helden (Durm. 9705 ff. Cl. 5057 ff.) und ihr unentschiedener Kampf (Durm. 13392 ff. Cl. 4925 f.), Dinge,

[3]) Zade, Lotte: „Der Troubadour Jaufre Rudel und das Motiv der Fernliebe in der Weltliteratur“. Diss. Greifswald. 1919.

[4]) a. a. O. p. 15. cp. noch A. Stimming: „Der Troubadour Jaufre Rudel, sein Leben und seine Werke“. p. 22ff. Seine Ansicht ist von Zade widerlegt.

[5]) Kirchrath, Leonh.: Ausg. u. Abhandlg. 21. p. 65—74.

[6]) derselbe p. 74—76 und 79.

[7]) derselbe p. 78.

[8]) derselbe p. 62 und 52—54.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

die für eine nähere Verwandtschaft wenig beweisend sind, da sie in allen Romanen der Artusepik vorkommen.[9])

3. „Meraugis de Portlesguez" und „Beaus Desconneus".

Weitere Parallelen mit dem Durmart finden sich in den bereits erwähnten Romanen „Meraugis" und „Beaus Desconneus". Da beide für den Durmart die Vorlage bilden,[10]) so können wir daraus einen ersten Anhaltspunkt für die Datierung des Durmart gewinnen. Der „Meraugis" ist mit Sicherheit vor dem Jahre 1228 gedichtet worden,[11]) der „Beaus Desconneus" um 1200,[12]) somit könnte der Durmart frühestens zu Beginn des 13. Jahrhunderts entstanden sein.[13])

4. „Garin de Monglane".

Das Verhältnis vom Durmart zu „Garin de Monglane" ist geklärt. Der Durmart ist als Vorlage zu diesem nachgewiesen.[14]) Der „Garin de Monglane" wird allgemein in die erste Hälfte des 13. Jahrh. gesetzt.[15]) Da der Dichter den Durmart gekannt hat, so muß dieser schon einige Zeit vordem vorhanden gewesen sein.

5. „Chevalier as deus espees".

Auf die Benutzung des Durmart durch den Dichter des „Chevalier as deus espees" hat W. Foerster zuerst hingewiesen.[16]) Durch

---

[9]) In der stilistischen Untersuchung wird Chrestiens Einfluß noch deutlicher werden. Einzelheiten s. noch p. 34—36.

[10]) Kirchrath. A. u. A. 21. Nachweis für Meraugis p. 39—49 und 56—62 für B. Desc. p. 53—55. So auch Habemann, Cäsar: „Die lit. Stellung d. Meraugis de Portlesg. in der afz. Artusepik". Diss. Göttingen 1905, p. 80 ff.

[11]) Kirchrath p. 39, p. 62 setzt er ihn wie Bethge: „Wirnt von Gravenberg" p. 20ff. in dieselbe Zeit wie den B. Desc., näml. Ende des 12. Jahrh. Nach Gröbers Gr. II, 511 „schrieb Raoul de Houdenc längere Zeit vor 1226. Voretzsch: „Afz. Literaturgesch." p. 394. Erste Jahrzehnte des 13. Jahrh.

[12]) Gröber Gr. II, 514: um 1200.

[13]) Wie auch Kirchrath p. 62 sagt.

[14]) Stoeriko, A.: A. u. A. 77. (Besprechung von A. Risop in Herrigs Archiv. Bd. 83 (1889) p. 471.) p. 48 p. 49: „bezüglich Technik und Tendenz dem Durmart nachgearbeitet". Ebenso Rudolph, Karl: „Das Verhältnis der beiden Fassungen, in welchen die Chanson „Garin de Mongl." überliefert ist". Diss. Marburg 1890. p. 40ff. p. 49. Auch die jüngere Fassung (15. Jahrh.) geht in der Komposition auf Dumart zurück.

[15]) Stoeriko p. 40. Ebenso: Hist. litt. XXX. 447.

[16]) Foerster, W.: „Chevalier as deus espees". Halle 1877. Einltg. p. 63. „Die Entsetzung Tigans durch kombinierte Ausfälle aus zwei benachbarten Festen (Chev. 9380 ff.) führt auf Durmart zurück". (Kampf um Limeri 10546 ff.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

R. Thedens ist seine Annahme bestätigt worden.[17]) Der „Chev. as deus esp." ist vor der Mitte des 13. Jahrh. entstanden,[18]) demnach muß der Dichter des Durmart längere Zeit vor der Mitte des Jahrhunderts geschrieben haben.

6. „Yder".

a) Tendenz.

Auf die nahe Verwandtschaft von Yder und Durmart hat H. Gelzer aufmerksam gemacht.[19]) Schon in der Tendenz beider Romane fallen Gemeinsamkeiten auf. Der Dichter des Durmart vermeidet bewußt alles phantastisch Uebersinnliche und Wunderbare. Wir finden weder Riesen noch Feen, weder Abenteuer mit gewaltigen Ungetümen, noch geheimnisvolle Zauberschlösser.[20]) Das Gleiche begegnet im Yder. Abgesehen von dem Abenteuer mit zwei Riesen sucht man vergeblich nach diesen so beliebten Motiven.[21]) Dafür werden die Vorzüge des Helden gesteigert. Der Dichter versteht es, ihn als vollkommenstes Ideal allen Rittertums hinzustellen. So auch Yder.[22]) Nur für die höfisch Gebildeten, für die Aristokratie ihrer Zeit, schreiben beide ihre Werke.[23]) Auch die Vermeidung alles derb Erotischen ist beiden gemeinsam.[24])

b) Stoffliche Uebereinstimmungen.

Achten wir nun auf die Aehnlichkeit von Episoden mit charakteristischen Einzelzügen im Durmart und Yder.

Mühlen beim Schloß.

Neben der Stadt Fenises, Limeri, liegen zehn befestigte Mühlen, die zu einer Festung ausgebaut sind. (10882 ff.). Der Zugang ist durch einen Sumpf erschwert (10988). Durmart wird durch einen Knappen geführt.

---

[17]) Thedens, Robert: „Li chevalier as deus esp." in seinem Verhältnis zu seinen Quellen, insbesondere zu den Romanen Chrestiens de Troyes". Diss. Göttingen 1908 p. 102 ff.

[18]) cp. Foerster, W. a. a. O. p. 62. Groeber Gr. II. 515. Erste Hälfte des 13. Jahrh.

[19]) „Yder", Einltg., p. 74, Anmkg.

[20]) Nur Kleinigkeiten widersprechen dem: so der zauberhafte Stuhl, in den man sich nicht ohne den Verstand zu verlieren setzen kann, wenn man nicht vollkommener Ritter ist (9504) cp. das gefährliche Bett, auf welches sich Gawain setzt (Perceval 9195 ff.); oder ein paar Zwerge, die verschiedentlich als Begleiter von Rittern auftreten; endlich die Erscheinung des Lichterbaumes (1507 ff. u. 15555 ff.) cp. Perceval 34405 ff. u. 34767 ff.

[21]) cp. Gelzer: Yder, Einltg. p. 61.

[22]) derselbe p. 61ff.

[23]) cp. Durm. v. 1—10. Yder, v. 6762—6769.

[24]) cp. auch p. 33.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Bei dem Schloß Talacs, Rougemont, liegen zwei Mühlen an einem Teich. Yder wird von einem Knappen geführt (980 ff).

Mühlen beim Schloß sind mir in der Artusepik nirgends weiter begegnet.

Der Zwerg.

Durmart und Yder kommen zusammen in ein leerstehendes Schloß. Sie treffen einen Zwerg. Beide verspotten ihn. Der Zwerg wird zornig (4490). Dann zeigt er ihnen den Weg zu seinem Herrn.

Yder gelangt in ein verlassenes Schloß. Er findet schließlich einen Zwerg und redet ihn an. Dieser zeigt sich frech und schlägt Yder beinahe (3869). Er flieht vor dem erzürnten Yder zu seinem Herrn, mit dem dann die Versöhnung stattfindet.

Obwohl der Ritter mit dem Zwerg ein bekanntes Motiv ist, welches im Erec und Perceval Parallelen hat,[25]) so fällt doch auf, daß im Durmart beide Helden zusammen in eine solche Episode verwickelt werden.

Die aufgespießten Köpfe.

Das Motiv der auf Pfählen aufgespießten Köpfe vor der Burg der Riesen im Yder ist dem Erec entlehnt.[26]) Bemerkenswert ist, daß im Durmart gerade Yder angedroht wird, sein Kopf werde auf einen Pfahl gespießt werden. (4515.)

Das Zelt.

Ebenso wie im Durmart wird auch im Yder ein Zelt geschildert. (Durm. 3061. Yder 4424.) Beide zeigen die gleiche Einrichtung mit dem prächtigen Bett (Durm. 3074. Yder 4521.) Hier wie dort wird Essen serviert (Durm. 3216. Yder 4532).

Jedoch ist dieses Wohl von beiden Dichtern dem Perceval entlehnt, (P. 27006 ff. u. 33033 ff.).[27]) Ich führe es nur der Vollständigkeit halber an.

Das Jungfrauenschloß.

Während dieses im Durmart genau geschildert wird (6112 ff. Es heißt dort Zehnjungfrauenschloß), und der Held selbst dort weilt, findet es im Yder nur Erwähnung, als eine Gesandte der Burg Artus vergeblich um Hilfe gegen den schwarzen Ritter bittet. Auch hier haben sicher beide Dichter aus dem Perceval geschöpft.[28])

Kampf gegen Artus.

Durmart kämpft gegen Nogant, Artus und die Ritter der Tafelrunde, die durch jenen betrogen worden sind. (10740 ff.)

Yder hilft Talac in seinem Kampf gegen Artus (962. 1041 ff.)

---

[25]) cp. Gelzer: Yder, Einltg. p. 57 u. 61. Kirchrath, L. p. 78. Abschn. 1.

[26]) cp. Gelzer: Yder, Einltg. p. 58 mit weiteren Parallelen.

[27]) cp. noch Kirchrath p. 67.

[28]) cp. Kirchrath p. 69. Ferner Seiffert, Fritz: „Ein Namenbuch der afz. Artusepen". Greifswald 1885 p. 62. Chastel as puceles ausser im Perceval noch im B. Desconneus und Fergus.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Eintritt in die Tafelrunde.

Durmart wird von Genievre aufgefordert, in die Gefolgschaft ihres Gemahls einzutreten (4924 ff.). Auf Genievres Drängen wird Yder durch Gawain gebeten, Artusritter zu werden. Sie tut es nicht selbst, da sie den eifersüchtigen Zorn ihres Gatten fürchtet. (3247 ff.)

Kampf gegen Kez.

Kez fordert Durmart zum Kampfe heraus und stürzt im Verlauf desselben vom Pferd (13046).

Genau das Gleiche kehrt im Yder wieder (1184). Es ist ein allgemein verbreitetes Motiv.[29])

Kampf gegen Gawain.

Dieser findet sich ebenso in der ganzen Artusepik. Ich bringe ihn nur wegen der Vollständigkeit. Im Durmart stürzen beide Helden. Gawain kommt unter sein Pferd zu liegen. Durmart ist nur betäubt (13392 f.).

Im Yder stürzt Gawain mit dem Pferd. Er ist nicht besiegt, aber sein Pferd entflieht (2187 ff.).

In beiden ist also der Kampf unentschieden.[30])

Ziehen wir aus diesem den Schluß.

Allein die Uebereinstimmungen in der Tendenz der beiden Romane sind schon auffallend. Beide Werke stehen mit der bewußten Auslassung alles Uebernatürlichen und in der Scheu vor der Darstellung erotischer Szenen, Dinge, die sie doch in ihren Vorbildern zahlreich fanden und die auch dem Geschmack der Zeit entsprachen, in ihrer Zeit abseits. Beide treten damit in einen offensichtlichen Gegensatz zu der herrschenden literarischen Meinung. Daraus erklärt sich auch, daß sie keine direkten Nachahmer gefunden haben.[31])

Es ist also wohl nicht verfehlt, wenn man annimmt, daß eine gegenseitige Beeinflußung der Werke vorliegt. Dieses wird noch gestützt durch die Vergleichung der gemeinsamen Motive, von denen einige, wie wir gesehen haben, nur dem Durmart und Yder an-

---

[29]) Aselmann, Karl: „Der Marschall Keu in den afz. Artusepen". Handschriftl. Diss. Jena 1926. Keu im Durmart p. 88—95. Kampf p. 92 ff. im Yder p. 103—110. Kampf p. 104.

[30]) cp. Gelzer: Yder, Einltg. p. 62. Foerster, W.: Ztschft. f. österr. Gymn. p. 160. A. 13413. Ueber unentschiedenen Kampf gegen Gawain cp. Hist. litt. XXX. 32 ff.

[31]) Bisher ist nur eine einzige Anspielung auf den Durmart in der afz. Literatur gefunden worden. cp. Michelant: „Escanor" p. 26: In Christine de Pisan „Le débat des deux amants", wo Durmart mit unter einer Aufzählung von tapferen Helden genannt wird. Also ist der Durmart im 14. Jahrh. noch nicht völlig in Vergessenheit geraten. Ebenso Hist. litt. XXX. 141.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

gehören und keine Parallele im Chrestien finden. Um dieses noch mehr zu sichern, bringe ich weiter unten eine Untersuchung der stilistischen Eigenschaften beider Werke.

c) Vergleichung der Namen.

Ein besonderes Hilfsmittel um die Beziehungen der Artusepen untereinander festzustellen, bietet sich noch in der Untersuchung der Eigennnamen. Natürlich sind die Namen der bekannten Artushelden in allen Romanen vertreten, also ist aus ihnen nichts zu gewinnen.

Ueber den Namen Durmart ist nichts in Erfahrung zu bringen. Weder früher noch später ist er in irgendeinem Werk zu finden.[32])

Auch der Name Fenise, Durmarts Geliebte, Königin von Irland, bietet Schwierigkeiten. Sicher ist er dem Dichter aus Chrestiens „Cliges" bekannt geworden.[33])

Jozefens, der Vater Durmarts (26), König von Gales und Dänemark (413), der Vetter des Artus (9600), bleibt ebenso undurchsichtig. Er ist nirgends belegt.

Genau so Andelise, Durmarts Mutter, Tochter des Königs von Dänemark (37).

Vergleichen wir nun die Namen, die dem Durmart und Yder gemeinsam sind, denn nur diese sind von Interesse für uns.

Im Durmart finden wir einen Ider, Sohn des Nu (4196) und einen Ider, König von Cornuaille (6655). Letzterer ist ein Artusbegleiter und im Yder nicht vorhanden. Der Titelheld des Yderromans spielt im Durmart die Rolle des Beschützers der Genievre bei einer Jagd Artus'. Die von Brun de Morois, der Genievre raubt, ihm angetane Schmach wird durch Durmart gerächt. Ein Yder kommt noch im „Erec" und „Perceval" vor,[34]) wo er jedoch eine ganz andere Rolle spielt.[35]) Der Dichter des Yder läßt seinen Helden, der von Genievre geliebt wird, um Artus' Eifersucht auf Yder zu motivieren, nur einmal als deren Beschützer auftreten, nämlich bei einem Kampf mit einem Bären, der in ihr Zimmer eingedrungen ist, während ihr Gemahl auf der Jagd weilt. Sollte darin nicht eine Beziehung zwischen dem Durmart und dem Yder liegen? Auffallend bleibt immerhin, daß der Schutz in beiden Werken geleistet wird, als Artus jagt.

---

[32]) Seiffert, Fritz: „Ein Namenbuch der afz. Artusep." Greifswald 1885 p. 68 weist auf Drumas, Sohn des Königs von Irland hin. Messire Gauwain 3248. 65.

[33]) Foerster, W.: „Wörterbuch zu Chrestien de Troyes", Einltg. p. 63 glaubt, daß Fenice „in Anlehnung an Phoenix entstanden ist, um sie als einzig in ihrer Art darzustellen". cp. Cliges 2727—2731.

[34]) Reichhaltige Sammlung über weiteres Vorkommen des Namens cp. Gelzer: Yder, Einltg. p. 70 und Seiffert p. 134.

[35]) Erec: Beleidiger der Genievre und des Erec, wird von diesem besiegt. Perceval: bittet den Petit Chevalier mit dem wunderbaren Schild an Arthus' Hof zu kommen, um Ke lächerlich zu machen. cp. Seiffert p. 135.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Gladinel im Durmart (3601) klingt an Gastinel im Yder (1467) an. Beide Namen haben nirgends eine Parallele.

Ein aus der Artusepik bekannter Name ist Tor, der Sohn des Ares.[36]) Er kommt im Durmart und Yder vor. (D. 7148. Y. 1969.)

Mordres li Petis, ein Artusritter im Durmart (7154), erinnert an Mordrec, den Pförtner Talacs im Yder.[37])

Tulaz de Rogemont (D. 7151) ist offenbar identisch mit Talac de Rogemont (Y. 3024).[38]) Der Name ist nur noch in dem provenzalischen Artusroman „Jaufre" enthalten, wo er aus dem Yder entlehnt ist.[39]) Da eine Verbindung des Jaufre zum Durmart wohl kaum anzunehmen ist, so deutet die Gleichheit der Namen wieder auf die enge Beziehung zwischen Durmart und Yder hin.

d) Ist Durmart oder Yder die Vorlage?

Evident ist die Abhängigkeit und enge Verbundenheit beider Werke. Allein dies ließe eine Beeinflußung des Durmart durch den Yder vermuten: Der „Meraugis de Portlesguez" ist mit Sicherheit vor dem Jahre 1226 entstanden. Zu dieser Zeit ist der Yder schon längst vorhanden gewesen, nämlich im zweiten Jahrzehnt des 13. Jahrh.[40] Da der Durmart den Meraugis als Quelle hat, muß also erst recht auch der Yder als Vorlage gedient haben.

Aus den stofflichen Vergleichen ist auffällig, daß gerade dem Yder im Durmart angedroht wird, sein Kopf solle auf einen Pfahl gespießt werden. Dies ließe auf eine Benutzung des Yder durch den Dichter des Durmart schließen, denn in ersterem ist es ein Erlebnis Yders und als solches sich gut in den Zusammenhang einfügend. Es ist als eine ursprünglichere Entlehnung aus dem Erec sofort erkennbar. Im Durmart wird es nur nebenbei gesagt und hätte ebensogut weggelassen werden können. Die Verwendung des Namens Yder in dieser Szene weist auf den Yder zurück.

Erinnern wir uns weiter, daß beide Helden als Beschützer der Genievre auftreten, so kann der Durmartdichter diese Beziehung nur aus dem Yder konstruiert haben, denn hier liegt der Schutz der Genievre vor dem Bären in der Vorlage begründet.[41]) Auch das Erlebnis Yders mit dem Zwerge könnte der Durmartdichter gekannt haben, und so verwickelt er denn beide Helden zusammen in seinem Werke in diese Episode.

---

[36]) Stengel schreibt Tot. Ist in Tor zu ändern, da er überall so heißt. cp. Foerster: Ztsch. f. öst. Gymn. p. 154. Anm. 7148. Seiffert. p. 129: Außerdem im Erec, Perceval, B. Desconneus usf. 6446).

[37]) cp. Gelzer. Yder. Einltg. p. 76 und Seiffert p. 113.

[38]) Im Durmart ist er zu unterscheiden von Tulaz de la Deserte (7155). Aullas de Rogemont (8439) ist sicher dieselbe Person. cp. Seiffert p. 128.

[39]) cp. Gelzer. Yder. Einltg. p. 74.

[40]) cp. Gelzer: Yder. Einltg. p. 79.

[41]) ders. p. 56.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Das wichtigste und ausschlaggebende Moment ist jedoch folgendes: Der Titelheld eines Romanes wird sehr oft episodenhaft in andere Werke übernommen. Die Namen der Helden aus Chrestiens Romanen sind in der ganzen von ihm beeinflußten Nachliteratur zu finden. Und was ist natürlicher als das? Ihre abenteuerlichen Fahrten und Heldentaten waren den Zuhörern schon vertraut und so verwendet ein Dichter diese, da sie besser im Gedächtnis blieben als neue, schwerverständliche.

Diese Gesichtspunkte sprechen wohl dafür, daß der Dichter des Durmart den Yderroman gekannt und einzelne Züge diesem entlehnt hat.

7. Zusammenfassende Datierung.

a) aus dem Durmart selbst.

Aus dem Durmart selbst ist nur Weniges und das sehr unsicher für die Datierung zu gewinnen. Die Schilderung des Kreuzzuges nach Rom, den der junge König Durmart unternimmt (15765 ff.), läßt wohl nicht zu Unrecht vermuten, daß die vorher oder zu Lebzeiten des Dichters ausgeführten Kreuzzüge einen Einfluß ausgeübt haben.[42]) In Verbindung damit kann man die Stelle anführen,[43]) in der der Dichter vom heiligen Lande sagt:

en la terre u deus fu nez
La meismes tienent la gent
La loi de Rome hautement. (15617)

Man könnte daraus schließen, daß zu der Zeit, zu der der Dichter schreibt, das heilige Land im Besitz der Kreuzfahrer gewesen ist. Friedrich II. war 1229 König von Jerusalem. Im Jahre 1244 mußte es für immer aufgegeben werden. Stützen wir uns auf diese Annahme, so muß der Durmart vor 1244 entstanden sein.

b) allgemein.

Da der Dichter des Durmart den „Beaus Desconneus" und „ Meraugis de Portlesguez" gekannt hat, ist es unmöglich die Entstehungszeit vor 1200 anzusetzen. Eine obere Grenze wurde gegeben durch das Jahr 1244, eine Zahl, die noch gestützt wird durch den „Garin de Monglane" und „Chevalier as deus espees", welche beide den Durmart als Quelle haben. Ziehen wir endlich den Yderroman, der im zweiten Jahrzehnt des 13. Jahrh. gedichtet worden ist, zu einer Datierung heran, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß die

Entstehungszeit
des Durmart im dritten bis vierten Jahrzehnt des
13. Jahrhunderts
liegen wird.

---

[42]) Foerster: Jahrb. f. rom. u. engl. Spr. u. Lit. p. 193 sagt, daß „das Hereinziehen eines solchen Stoffes den Romans d'aventures fremd ist" und erst später auftaucht.

[43]) So auch Foerster a. a. O. p. 196.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Dieser Ansicht widersprechend sind: Müller, Heinrich: „Untersuchung der Reime des afz. Artusromans von Durmart le Galois". Diss. Bonn 1906 und W. Foerster. Müller setzt den Durmart in das Ende des 12. Jahrh.[44]), ebenso Foerster.[45]) Ich glaube, daß diese Zeit auf Grund der literarhistorischen Untersuchung abzulehnen ist.[46]) Gestützt wird dies noch durch Wacker, Gertrud: „Dialekt und Schriftsprache im Altfranzösischen". Diss. Berlin 1916, welche Müllers Beweisführung auf Grund der Reime ablehnt (p. 31 Anm.): „Die Sprache weist den Roman mit Sicherheit, wie mir scheint, ins 13. Jahrhundert".[47])

II.

Stilistisches über Durmart und Yder

Um die Eigenart des Dichters vom Durmart sicherer erkennen zu können, gibt man am besten eine kurze, das Hauptsächlichste darstellende Charakteristik seines Stils. Dadurch gewinnt man einen Einblick in die Selbständigkeit seines dichterischen Schaffens, die Person des Autors, seine Lebensanschauung, sein Bildungsgrad werden erhellt, und die Stellung in der afz. Literatur wird deutlicher hervorgehoben.

Durch seine Bemühungen hat es der Dichter verstanden seinen Nachahmungen einen persönlichen Charakter aufzudrücken. Auffällig sind die immer wiederkehrenden lehrhaften Wendungen, in denen er sich über die Sitten und Gebräuche seiner Zeit, besonders des ritterlichen Lebens ausläßt.

In der Komposition des Romans liegen Geschlossenheit und einheitliche Linienführung. Trotz der außerordentlichen Längen (die auffälligsten sind: Die Geschichte mit dem Sperber v. 2000—2790, das Turnier v. 6645—8735, der Kampf gegen Nogant und die Artusritter v. 10740—13882) wirkt der Roman nicht ermüdend, da die Szenen in bunter Reihenfolge wechseln. Auch G. Paris in Hist. litt. XXX. 143 stellt fest: „. . . . il faut reconnaître que son style est toujours clair, correct, et parfois élégant, sinon original, que ses descriptions sont assez vives, et que les longs monologues qu'il prête ses personnages prouvent une certaine finesse dans l'analyse des sentiments".

Die Ausdrucksweise ist schlicht, leichtflüssig und gewandt. Metapher, Personifikation, Metonymie und Synekdoche finden ihre Verwendung zur anschaulicheren Darstellung.

---

[44]) a. a. O. p. 52.

[45]) Foerster, Jahrb. p. 199.

[46]) Auch Groeber, Gr. II, 516 setzt Durmart „nicht lange vor die Mitte des 13. Jahrh."

[47]) cp. noch a. a. O., p. 67. Anm.: „Vielleicht darf das Vorkommen der zahlreichen Zwitterreime schon genügen den Durmart später, etwa Mitte des 13. Jahrh. zu datieren".

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Die stilistische Betrachtung kennzeichnet zugleich das Verhältnis des Durmart zum Yder. Daher werden die Beispiele nebeneinander gestellt.

Ebenso wird dadurch der Zusammenhang mit Chrestien de Troyes deutlicher.

1. Metapher.

Der Gebrauch der Metapher ist nicht sehr häufig. Im Yder findet man sie noch seltener, als im Durmart. Meist zeigt sie wenig eigenen Charakter und bleibt im traditionell Ueberkommenen stecken. Sie mutet daher sehr oft formelhaft an.

Allgemein ist die Metapher „kaufen" für sich rächen, kämpfen:[48])

D. 1870. Onques, je quit, a haute feste
N'achatastes si chier avoir
Ma teste ne poes avoir.

Vielfach wird das Bild vom Leuchten und Funkeln der Waffen verwendet:[49])

D. 7713. Lor elme luisent et flamboient.
ähnl. 4711. 6752. 6968. 11650.

D. 4720. Les estincelles resplendissent
Qui del fer et del acier saillent.

Yder spricht nur vom Feuer des Schwertes:

Y. 4668. Quant li aciers hurtent ensemble,
Li feus en vole....

Ebenso Durmart:

D. 2816. il font le fu des fers lancier.

Sehr drastisch wirkt:

Y. 4672. ele voit eissir carbons ardans
Del feu des hialmes e des brans.

Ein immerwiederkehrendes Moment ist: die Verfolgung im Kampf — eine Jagd[50])

D. 7889. Iloc est la chace arrestee. 8044.

D. 7893. Mais il ne puet mie defaire
Tote la chace...

D. 7951. Mesire Gauvains chacoit
Et mesire Ydier le siwoit.
ähnl. 8039. 11780. 12395. u. oft.

Y. 2048. Del champs les ont chacie ferant. ä. 2043.

---

[48]) Grosse, Rudolf: „Der Stil Chrestiens v. Troyes". Diss. Strassburg 1881 p. 4; Rennert, Alfred: „Studien zur afz. Stilistik". Diss. Göttingen. 1904 p. 2.

[49]) cp. Rennert. p. 3.

[50]) cp. Grosse. p. 3. Rennert. p. 7 bezeichnet diese Metapher als schon erstarrtes Bild.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Die Liebe als Flamme:[51])

D. 4094. Fine amors l'alume et esprent.
Y. 1625. Li feu d'amor tormente
Cele, ou il a mis s'entente.

Die Liebe — eine Gewalt, ein Gefängnis:[52])

D. 11482. Ains le doit on force apeler;
Car en prison covient manoir
Celui qui ne s'en puet movoir.

Die Liebe — ein Geschenk, die Geliebte — ein Gut:

D. 14814. A tos jors mais serai joians,
Se je puisse si bial don avoir.
Y. 1667. il remembre son bien qu'il out.

Tränen sind Liebesreliquien:

D. 5201. Si faites larmes et tels plors
Claime jo reliques d'amors.

Eigentümlich ist die Metapher: Die Geliebte ist der Angelhaken.

D. 1194. Loins est li ainz, dont je sui pris.

Eifersucht — ein Fieber:

Y. 5154. la fievre le tint al cuer.

Croistre bei abstrakten Begriffen findet man häufig:[53])

D. 4359. Ma dolors croist ades et monte.
D. 5530. Dontlor croist maltalens et ire.
D. 15260. li recorders Fait lor amors croistre et resprendre.
ähnl. 872.
D. 15446. Tot ades croist ses pris. ähnl. 15909.
Y. 2010. Nepurquant le quor (Mut) l'en croist. ähnl. 3115.

Zur Formel erstarrt ist:

D. 4008. li cuers li failli.
Y. 2691. 4986. 5306.

2 Personifikation.

Die Personifikation ist im Durmart etwas reichlicher vorhanden, als im Yder. Sie erstreckt sich meist auf „Gott" und „Liebe", Begriffe, die im mittelalterlichen Denken gern vom rein Abstrakten losgelöst wurden, um sie in menschlichere Sphären zu rücken. Auch hier finden wir keine hervorragend eigene Prägung:[54])

D. 11305. C'est dex qui bien i puet aidier. ähnl. 1978.
D. 4634. dex nos soit aie et garans.
Y. 5971. Deu qui vos a mis a salu.
D. 11990. deus vos mete en droite voie.
D. 15472. par deu est il amontes.

---

[51]) cp. Grosse p. 5. Rennert p. 4.
[52]) cp. Grosse. p. 5.
[53]) cp. Grosse. p. 7. Rennert p. 4.
[54]) cp. Rennert. p. 10. Grosse. p. 8.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

D. 1747. Assi me puist deus avancier.
Y. 1405. si Deu m'avance.
D. 3487. Or vos doinst deus force et poissance.
D. 15997. Or proions deu qui lasus maint,
Qu'il en son paradis vos maint.
D. 13674. Deus par la vostre poissance
Garissies.... tos ceaz.
Y. 4696. Sire, par ta misericorde
Met entre ses barons concorde.

Formelhafte Wendungen sind:

D. 755. dex te doinst joie. 1113. 2119. 4569. 5221. 6502. u. oft.
D. 4301. dex te gart.

Gott als Schöpfer in der Natur:

D. 5302. Dex ne fist home terrien
Se la pucele adont veist.
Y. 5856. Onc Deus ne fist la creature.
D. 1004. Dex fist le tens et cler et bel.

Die Liebe:[55])

D. 11478. amors a mon cuer sopris.
D. 280. amors l'a mis a halte escole.
D. 11480. amors.... me fait amer.
Y. 2217. Amor est de gentil noblesce.
D. 8831. Car mout durement le hastoit
Fine amors, qui sa dame estoit. ä. 8826.
Y. 1753. Amor le haste.

Die Liebe als Macht:

D. 5148. Car amors a si grant pooir
Qu'ele puet faire son plaisir
De ceaz cui ele vuet saisir.
D. 5171. A! fine amors, vostre merci,
Quant finement m'aves saisi.
D. 4546. Car fine amors qui li defent
Si fait la roine cremir.
Y. 365. amor se venge durement.
Y. 439. Amor ne li leist oblier.
Y. 668. Mult li vaudra, ço dist, amor
A conquerre pris e valur.

Liebe bringt Leid:

D. 11402. Fine amors li fait sospirer.
Y. 518. Amor li a bien pres tolu(e),
Amor li (out) feit hair la vie.
Y. 1636. Amor li feit somoil fuir.

[55]) cp. Rennert. p. 15. Grosse. p. 11.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Der Tod:[56])

D. 2547. Vostre mors est hui aprochie.
D. 14994. Se mors ne les fait departir.
D. 15496. L'eure que la mors venra.

Die Natur:[57])

D. 115. Onques ne engiens ne nature
Ne fist si bele creature.

Allgemeine Personifikationen sind:

D. 9066. Le jor le voit en sa pensee.
D. 6670. Qui proece a en sa saisine. ä. 11043.
Y. 3493. Mult ai bien prochacié ma honte.
Y. 4037. C'est gelocie qui l'esprent.

3. Metonymie.

Die Metonymie[58]) hat keine sehr starke Ausbildung gefunden. Es ist festzustellen, daß sie nur in der einfachsten, schon aus Vorbildern bekannten Form vorhanden ist. Der Dichter des Yder zeigt im Verhältnis noch etwas mehr Vorliebe dafür, als der des Durmart.

Das Material, aus dem eine Waffe gefertigt ist, wird für diese selbst gesetzt:

D. 7828. Sor lui oissies retentir
Le fust et le fer et l'acier.
Y. 4668. Quant li aciers hurtent ensemble. ä. 5540.
D. 12328. Si qu'i lor font les fers sentir.
Y. 1313. Yder li feit le fust sentir.
D. 1418. li fers clers, tranchans et rois. ä. 12066.
D. 2620. tot le fer en a fors trait.
D. 3525. Mais arrester covient les fers.
Y. 1300. Il ont andui les fers beissiez.
Y. 1312. La char seigne qui le fer sent.
Y. 1363. Li fers s'en est glaciez defors.

Hier ist auch die reichliche Anwendung von cuers zu nennen. Es steht für die verschiedensten geistigen Tätigkeiten, für die das Herz als Ursache angenommen wird.[59])

Nachdenkliches Ueberlegen:[60])

D. 701. ses cuers pensa.
Y. 5655. li mieus coers la pensera.

---

[56]) cp. Remert. p. 14. Grosse. p. 10.
[57]) cp. Grosse. p. 10. Gelzer, H.: „Nature". Stilistische Forschungen 1. p. 3. dies und weitere Beispiele.
[58]) cp. Rennert. p. 20. Grosse. p. 17.
[59]) cp. Rennert. p. 22. Grosse. p. 19.
[60]) cp. Ebeling: „Auberee" p. 124. Anm. 521: „Im Herzen sitzen für den mittelalterlichen Menschen nicht nur die Gefühle, sondern auch die Gedanken." cp. Mätzner: „Altfrz. Lieder" p. 275.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Als Pleonasmen gelten hierbei:[61])

D. 9748. I pense ai dedens mon cuer.
D. 3655. En son cuer vint une pensee.
D. 10707. Il a molt longement pense,
En son cuer a grant volonte.

Zuneigung, Liebe:[62])

D. 15358. Vers li sera mes cuers entiers.
D. 13689. Qui tot son cuer a devers li. 14228
Y. 215. Par cel' ne perd(e)rai jieu mon qo(e)r.
Y. 234. Kar cel ne purroit avenir
Ke femme li puet pleisir
Fors cele qui son quor en a.

Pleonasmen:

D. 6948. Dedens son cuer est tos espris D'amors.
D. 682. De tot mon cuer vos amerai. 147. 197. u. o.
D. 217. La dame de fin cuer l'amoit. 44. 309. 379. 4566. u. oft.[63])

Mut:

D. 2903. Molt povres de cuer series.
D. 12747. Que de trop povre cuer seroie.
Y. 1384. De seul Yder ont tuit pris quoer.
Y. 2010. le quor l'en creist.
Y. 3238. Yder n'a cuer qu'il en responde.
Y. 3802. Kar li quors li pertist el ventre.

Sorge:

D. 1342. li cuers me dist et devine.
Y. 761. mis quors me dit.

Pleonasmen:

D. 13622. li cuers me dist en mon penser.
Y. 1068. En son quor dist. 4022.

4. Synekdoche.[64])

In ungleich größerem Maße als die vorhergehenden Stilmittel hat die Synekdoche ihre Ausbildung erfahren. Stets wird das Unbestimmte gemieden und dafür eine bestimmte Zahleneinheit gesetzt. Im Durmart steigert sich dies bis zur Uebertriebenheit, während der Yderdichter noch eine gewisse Zurückhaltung aufweist.

[61]) cp. Rennert. p. 23. Grosse. p. 21.
[62]) cp. Mätzner: „Altfrz. Lieder" p. 231 u. 141.
[63]) cp. Schultz-Gora: „Zwei altfrz. Dichtungen" p. 62. Anm. 197. p. 61. Anm. 169. Mätzner: „Altfrz. Lieder". Nr. 9.
[64]) cp. Rennert. p. 23. Grosse. p. 22.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Totum pro parte.

Sehr häufig ist:

D. 7373. il venqui le tornoiement. 30. 1621. 8142. u. o.
D. 8879. li Galois Avoit le grant tornoi vencu. 7138. 8124 u. o.
Y. 1999. Li tornoi torne a la meslee.
Y. 1923. Un grant conroi vei ça venir.
Y. 2495. A duel depart cele mellee.

In anderer Form ist das Totum pro parte nicht anzutreffen, der Gebrauch ist also sehr einseitig.

Pars pro toto:

Oft wird der ganze menschliche Körper nur durch einen Teil bezeichnet:

D. 277. Sel conoist molt bien a sa chiere A son vis.
D. 1913. Ele ert..bienfaite entierement
De cors de membres et de vis.
Y. 1290. Cors out bien feit e teste e col.

Für Ritter wird „Helm", „Schild", „Lanze" gesagt:

D. 7454. Ot bien IIIC elmes lacies.
D. 7712. Plus i a de VIIC escus.
D. 12065. C lances i avoit e plus.

Die Angabe von Zahlen für Unbestimmtes:

Kleine Zahlen für „einige", „wenige" sind selten.

D. 4391. Si l'en mercie bien VII fois.
Y. 3629. S'il ne fussent que trois o quatre.

Bestimmte Zahlen stehen für „viel":

D. 5356. Sentiers i a de C manieres.
D. 9806. Doi C tortich i ardent.
D. 6848. IIIC fenestres ot entor.
D. 12767. M. chevaliers i amena.
D. 6815. Les prisoient a V milliers.
Y. 170. Onc ne fu rois tant bien porviz
Par cent meschins.
Y. 2570. E des autres mil e cinc cenz töteten sich aus Liebe.
Y. 1330. Bien set ke l'esgardent dis mile.

Hyperbolisch wirken:

D. 4036. Plus de cent fois me repenti.
D. 1369. La roine a son fil baisie Plus de C fois.
D. 7046. Plus de C chevaliers corurent. 7422. 8591.
D. 7489. Bien i a IIIC chevaliers. 7883. 14022.
D. 10816. Vers C mil homes le tenroient.
D. 15785. Plus de XX mile mescreant.
D. 15766. Plus de IIIIC mil homes

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Y. 3179. Plus de seisante chevaliers.
Y. 5423. Chefs i ot plus de treis cenz.
Y. 2737. Ja'l baisast ou cent foiz ou mil. 3667.

Bestimmte Zahlen stehen für allgemeine:

D. 758. la roine le baisa Plus de VII foiz. 1239
D. 11407. Lors sospire plus de VII fois.

Hier ist auch die Angabe eines Wertes zu nennen:

D. 4280. Je ne vosisse por C mars.
D. 10895. il ne valent bien VC mars.
Y. 165. ke valent dous cent mars ou plus. (Ritter)
Y. 1377. ki bien valt cinc cenz marz d'argent. (Gestüt)

Die Entfernung wird durch bestimmte Längenmaße ersetzt:
liue:

D. 5055. Plus de VII liues chevacierent. 3682.
D. 15783. Plus de II liues les chacierent.
D. 10774. N'i a pas VII liues de ci.
Y. 2882. dous granz liwes tot entor.
Y. 5413. De set liwes entor n'ot genz.

arpent:

D. 2627. N'i avoit pas demi arpent.
D. 7003. Pres des dames a I arpent. 10453.
D. 13071. Plus d'un arpent ariere en vont.
D. 7840. Plus de plain arpent mesure. 11632.

Traitie:

D. 1652. li chevaliers s'enlonga
De lui plus d'une grant traitie.
D. 2339. Loins de la perce une traitie.
D. 2711. il furent loins des gens
II traities u III arpens.
D. 3392. A II traities pres de ci.

arabalastree (Weite eines Armbrustschusses):

D. 12272. il ne vont mie
Plus d'une grant arbalastree. ä. 11100.

toise:

D. 3532. Il en font les tronchons voler
Plus de VII toises.

Zeitangabe durch liue:

D. 1774. Plus duroit d'une grant loee.
D. 8094. Plus de II liwees dura.
D. 6838. Plus d'une grande liue dure.
Y. 723. de lieus en lieus (von Zeit zu Zeit.)

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

5. Umschreibungen.[65])

Die Umschreibung ist ein beliebtes und oft verwendetes Stilmittel. Es ist hierbei wieder die Ersetzung von Abstraktem durch kongret Sinnfälliges zu bemerken. Durch ihre Häufigkeit wird sie jedoch abgeschwächt und in vielen Fällen formelhaft.

avoir cuer + Adjektiv für estre + Adjektiv ist zur erstarrten Wendung geworden:

D. 652. Car il a le cuer haut et fier. 12440.
D. 8966. ele avoit le cuer bien felon.
D. 10930. Molt a le cuer fier et hardi. 13091.
Y. 1782. Mult oi le quor(e) felon e dur.
Y. 2531. il avra le quor dolent.
Y. 3004. molt avoit le cuer gentil.
Y. 3173. Vers la reine out le cuer gros.

Umschreibungen des Personalpronomens durch:
cuer:

1. ps. sg.
D. 2796. mes cuers ne le dote rien.
D. 9056. Mes cuers se dote molt et crient.
D. 2109. mes cuers le vuet et desire. ä. 14807.
D. 8983. Celui a qui mes cuers s'otroie.
D. 9010. Jamais mes cuers n'obliera.
Y. 761. mis quors me dit.

2. ps. bet.
Y. 770. ne retienc pas Tun quor de servir haut e bas.

3. ps. sg.
D. 15286. quantque ses cuers desire.
D. 11541. Molt est ses cuers loiauz et fins.
Y. 2537. Sis quors li feit quider avoir.

cors:

1. ps. sg.
D. 540. Mes cors ne m'amors ne vos faut.
D. 2465. Par mon cors le vos proverai. 4238.

3. ps. sg.
D. 12614. Se ses cors ne fuist seulement.
D. 13619. J'ai si grant paor de son cors.
Y. 1290. Cors out bien feit.
Y. 3606. le cors ad pris. 3785.
Y. 2729. me mostrez Son cors.
Y. 1192. ele vint sol(e) por sun cors.

1. ps. pl.
Y. 5318. Nos avons faite une arramie,
...de noz cors esprover.

---

[65]) cp. Rennert p. 33.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

2. ps. pl.

D. 2541. De bataille sui aprestes Vers vostre cors.
D. 11561. Molt desir a veoir sovent Vostre bel cors.
D. 2761. Beneois soit vostre cors gens.
D. 8178. Dex nos guarisse vostre cors.
D. 14677. S'il est vencus par vostre cors.

3. ps. pl.

D. 11621. Bien parons lor cors damagier. 11712

Umschreibung des Reflexivpronomens durch:

cuer:

D. 15868. A deu est ses cuers atornes.
Y. 3121. Vers son cuer en est a estrif.

cors:

D. 9014. Por vos eu je mon cors plaie.
D. 15180. il li presenta Trestot son cors.
D. 6220. Illuec desduisoient lor cors.
D. 12116. por lor cors armer. 13268
D. 10391. Se li Galois n'eust erre
Et as armes son cors pene . . .
Y. 677. pur cele.. Voldra.. son cors pener.

Umschreibung des Pronomens durch char ist sehr vereinzelt:

D. 13621. tote la chars me fermist.
Y. 1312. la char seigne.

Umschreibung durch zwei Substantiva:

D. 11552. son cors gent et son cler vis.
D. 14172. Ma boche et mes cuers.

Allgemeine Umschreibungen:

Vom Pferde werfen im Kampf:[66])

D. 7875. Il en a fait voidier les seles.
D. 12302. il li fait les arcons voidier. 7310
Y. 1988. Mes cil lor font voider les seles. 1904

Töten und sterben:

D. 15939. Li bons rois Artus est fenis.
D. 15954. Cant il covient l'ome finir.
Y. 1687. E quant la fin li corra seure.
Y. 2602. Quant mis amis istra de vie.

Umarmen:

Y. 4295. Al col li a ploié ses braz.

Die Umschreibung von Personen begegnet im Durmart öfter als im Yder.

[66]) cp. Tobler: „Vrai Aniel" 103. „il ne wide hors des arçons". R. d. Ham. 271. Godefroy gibt Beispiele aus Erec. 2256. 4603. u. andere.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Fenise, die Geliebte Durmarts:

D. 5309. la pucele Qui de cest siecle est la **plus bele.**
ä. **1849. 10588.**
D. 2784. La bele roine al vis cler. **3948. 9086. u. o.**
D. 12378. La roine al cors gent. **12456. 12551. u. o.**

Andelise, die Mutter Durmarts:

D. 5923. la roine Galoise, Qui molt est vaillans et cortoise.
D. 4835. une roine Qui molt est debonaire et fine.
D. 3618. Ciz qui sa chainture enporta.

Genievre, Artus' Gemahlin:

D. 4968. La roine al cors honore.
D. 9780. La roine o le cler vis.

Durmart. Das Abzeichen steht für die Person:

D. 11143. Celui qui a ces liepars dores. 12370, 12916. u. o.

Guenloie, Yders Geliebte:

Y. 4279. La reine que deus honort.

Die Umschreibung Gottes geschieht meist durch Anknüpfung eines Relativsatzes, der den abstrakten Begriff ins dinghaft Menschliche wendet.

Gott:

D. 14542. Deus qui sire est de tos les rois.
D. 14360. Cil qui sire est de tot le mont.
D. 11814. J'ai grant fiance el criator.
D. 14376. deus qui tot tens iert et fu.
D. 14114. dex qui tot set et tot voit.
D. 3416. Deu qui ne menti.
D. 3348. Damedeu le roi celestre.

Jesus:

D. 15293. Le haut segnor de tot le mont.
D. 12827. Por deu le fil sainte Marie.
D. 11026. Par Jhesu le haut roi poissant.
D. 4326. Jhesu le creator.

Maria:

D. 3582. por la pucele Qui deu porta en Beliant.

6. **Hyperbel.**

Die Uebertreibungen des Dichters vom Durmart stehen im Gegensatz zu seinem Streben nach Wahrhaftigkeit. Daraus ist zu schließen, daß er sich durch seine Kenntnis der Literatur zu dieser oft und gern verwendeten Stilform verleiten läßt. Das beweist auch die Seltenheit der eigentümlichen, originellen Prägung. Die Hyperbel wurde in vielen Fällen gar nicht mehr als solche gefühlt. Yder zeigt das gleiche Bild.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

D. 212. Durmars aime la dame tant
Qu'il ne puet mangier ne dormir.
D. 1521. Mais il n'ot pas le cuer esmarbre.
D. 7143. Lors laissent corre tot ensemble
Si durement, que terre trenble.
D. 8587. Cant les rotes hurtent ensemble,
Tos li chans en fermist et trenble.
Y. 4578. Tant se haste que tot trestrenble.
Y. 4814. De haste e de(s) joie trestremlent.
D. 11730. Al encontrer fiert si de lance
Qu'i lor abat III chevaliers.
D. 2172. Mais li nains en est si ires,
Que por un poi, qu'il n'est creves.
D. 4498. Por un poi, qu'il ne crieve et fent.
Y. 2440. A poi ke sis qoers ne li crieve.
ä. 3270. 3605. 6321.
D. 2555. D'orguel et de fierte fremirent.
D. 5175. Cant ne vos ai trovee ici
Por un poi que je ne m'oci.
D. 6378. ele a passe de grant bealte
Totes celes qui sunt vivans.
Y. 1329. Tel duel a qu'a poi ne muert d'ire.[67])
Y. 2007. Yder le voit, li sancs li mue,
De maltalent art et tressue. 5221
Y. 1600. Pur quoi li sancs li frit et art.
Y. 3749. Mes por un poi qu'el(e) n'ist del sens.

Eigentümliche Hyperbeln sind:

D. 1545. La terre ot croler et hocier
Desos les piez de son destrier.
D. 14648. Nogans . . Trenble et norcist de paor fine.
D. 8075. De la fumee des chevauz
Torble li airs et li solauz.
Y. 5436. Mels volsist estre dela Rome.[68])
Y. 5702. L'om peust un somier tuer
A chargier le d'un sol des chiefs

cp. auch Synekdoche: Zahlenangaben.

Geographische Hyperbeln sind:

D. 600. Et l'on ne poroit dusqu'a Rome
Trover si malvais com je sui.
D. 2490. Por toz les chasteaz de Chalvoie.
D. 4524. Por tot le tresor de Guincestre.

---

[67]) cp. Gelzer. Yder. Einltg. p. 82.
[68]) cp. Gelzer. Yder. Einltg. p. 82.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

7. Litotes.

Die Litotes ist wie die Hyperbel eine sehr beliebte Figur zur stärkeren Hervorhebung einer Aussage durch Annäherung an das Gegenteil. Durch die allzuhäufige Anwendung verliert sie jedoch an Wirkung.[69])

D. 9460. Et s'il en vient ne poins ne eure.
D. 829. N'ai cure de plus eslongier.[70])
D. 497. del mien n'auras tu ja point.
D. 4960. Puis ne doteroit I pome.
D. 1358. Mais ce ne lor vaut II ceneles.[71])
D. 407. Car de guerres ne de tornois
Ne li estoit mie deus nois.
D. 7602. Por ce qu'il ne vaut un tapis.[72])
D. 286. Je ne pris mie une torte.[73])
D. 4332. Ce font ore maint halt baron
Qui quident qu'on nel voie gote.[74])
Y. 4020. Se il a oilz, il ne voit gote.
Y. 6323. Qui l'en dona, ne l'ama gote.
Y. 4890. Ne'l seusse par force oan (hoc anno).[75])
= niemals.
Y. 958. A l'ost vendrom, quant deu plara.[76])
= niemals.

Formelhaft im Gebrauch sind:

D. 8377. sans plus targier. 9447. 11898. u. o.
Y. 3328. Ne targierent si petit non. ä. 4350.
D. 8818. Que nus bons demorers n'est la.
Y. 4860. Ci ne fait a demorer plus.
D. 9559. sans plus arrester. 11273. 12953. u. o.
D. 1207. sans plus atendre. 1240. 3197. u. o.
D. 5074. N'amoit li rois ne tant ne quant.
ä. 3932. 1809. 11471.
Y. 3719. ne regne il ne tant ne quant. ä. 387.

---

[69]) cp. Hilka, A.: „Die direkte Rede als stilistisches Kunstmittel in den Romanen Kristians von Troyes", Halle 1903. p. 40. Rennert. p. 89.

[70]) cp. Schultz-Gora: „Zwei afz. Dichtungen". p. 65. Anm. 246.

[71]) cp. Cliges. 6334. Godefroy. Compl.: Raoul de Cambrai. 1184. Ph. Mousk. Chron. 7404. Zur Etymologie: Diez: p. 540. Beere der Stechpalme. Abgekürzt aus coccinella von coccina für coccum Scharlachbeere, wegen der Aehnlichkeit der beiden Früchte. Meyer-Lübke. p. 715. lehnt ab.

[72]) cp. Godefroy. Compl. „pièce d'étoffe dont on couvre une table, des murs, un parquet".

[73]) cp. Godefroy. „espèce de pain commun de forme ronde".

[74]) cp. Godefroy, Compl. „goutte s'emploie pour marquer une quantité tellement petite qu'on le peut négliger".

[75]) cp. Gelzer. Yder. Einltg. p. 83.

[76]) cp. Gelzer. Yder. Einltg. p. 83.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

8. Vergleiche.

Die wenigen Vergleiche des Durmart halten sich in der traditionellen Ueberlieferung und zeigen keine wesentlich selbständige Erfindungsgabe. Im Yder sind sie auffällig spärlich vertreten, wirken dafür jedoch origineller.

Durmarts Rüstung und Kleidung:

D. 6946. Tos est covers blans comme nois.
D. 11257. Li Galois n'a pas robe vaire
Mais d'un burel gros comme haire
Li font vestir cote et mantel.

Durmart wird in der Nachdenklichkeit mit Perceval verglichen:

D. 3741. Onques Percevaus li Galois
Ne fu de penser si destrois,
Quant le vermel sanc remira,
Comme sire Durmars fu la.
D. 4113. Mesire Durmars si se lieve,
Assi tost com l'aube crieve.

Die Schönheit:

D. 111. Plus estoit clers que nule gemme.
D. 231. Qui plus estoit bele que fee.
D. 1905. Que ele avoit plus blanc qu'ermine.
D. 1914. Blanche estoit come flors de lis.

Bruns de Morois ist:

D. 4671. Plains de fierte comme lions.

Die Kerzen des Lichterbaums leuchten wie Sterne:

D. 1513. cis arbres estoit
Tos chargies de cleres chandoilles
Ausi luisans ke sunt estoiles.

Eigentümlich sind:

Die Häßlichkeit des Zwerges:

D. 1778. Le visage ot plus noir d'un pot.

Die Waffen des Cuens de Duveline sind rot wie Scharlachstoff:

D. 8546. Les armes sont d'une color
Vermeille comme graine fine.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Guenloies Liebe zu Yder:

Y. 2581. Si jo i fuisse ovec Yder,
(A) aise fusse, ço m'est vis,
Com alme qui est en parais.
Y. 2706. Ja soer frere n'amera si
Com amie feit son ami.

Weitere Beispiele für Yder siehe: Gelzer: Yder. Einltg. p. 81.

9. Rhetorische Stilmittel.

Vom Monolog macht der Dichter des Durmart einen sparsamen Gebrauch, trotzdem er gerade dieses Stilmittel in unerfreulichem Maße in seinen Vorbildern und hauptsächlich bei Chrestien vorfand. Mit letzterem gemeinsam ist nur die Zergliederung seelischer Vorgänge, die Vertiefung von Geschehnissen des Gefühlslebens und die feine Ausmalung der Gedanken.[77])

So spricht Fenise über die Liebe:

D. 13233. Beaz sire dex, par quel raison
Deveroit estre se preuz non
Chevaliers qui II cuers aroit,
Cant on maint bon chevalier voit
Qui n'a fors un seul cuer en lui.
Se li Galois le fist bien hui,
Certes il le dist faire bien;
Car il a son cuer et le mien.
Bien doit estre bons chevaliers,
Cant en lui a II cuers entiers.[78])

Yder ist in der Form weit anschaulicher und lebendiger; er steht darin Chrestien näher.[79])

Durmart wirkt nüchterner, der ganze Ton ist mehr prosaisch. Klarheit und Einfachheit sind vorherrschend. Nur einmal gefällt sich der Dichter in der Verwendung der sonst so beliebten Wortspiele:

D. 14873. Se m'est avis, se bel vos senble,
Que nos avenons bien ensemble,
Et deus vos doinst si assenbler,
Qu'a tot le monde puit senbler,
Que bone soit nostre assenblee
Jamais ne soit desassenblee
Nostre compaignie a nul jor.

---

[77]) cp. Hilka, A.: „Die direkte Rede als stilistisches Kunstmittel in den Romanen des Kristian von Troyes". p. 24. p. 71—86. Liebesmonologe.

[78]) Stengel: Durmart, p. 581, gibt als Vergleich: Romans de Sones de Nansay.

[79]) cp. Gelzer: Yder. Einltg. p. 86. Beispiele.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Ein beliebtes Mittel, um sich und die Hörer über langatmige Stellen hinwegzutäuschen, sind die ständigen Mahnungen zur Kurzfassung des darzubietenden Stoffes:

D. 1571. Mais on ne doit mie arrester
A totes les choses conter
Quar ce seroit ennuis et hontes.
D. 9095. Ce seroit parlers por noient,
Trop i aroit d'alongement.
Agrant matere bien descrire
Covient de mainte chose dire,
Mais on i doit parler briement
Et bient fornir ce c'om enprent.
D. 12680. Car li conte en sunt plus plaisant,
Cant on les dit briement et bien,
Trop grans alonge ne vat rien.

Ebenso Yder:

Y. 3184. Que en feroie jo plus lonc conte?
Y. 2482. il n'est mestier(s)
Ke l'en face long demorier(s).
Y. 5760. Qu'en feroie longe barate?

Formelhaft wirken im Durmart:

D. 2312. Ne vuel pas alongier mon conte. ä. 3736. 4655.
D. 13220. Mais de recorder tos lor mos
Seroit un alonges trop grans.

und viele andere Wendungen.

Der Dichter versteht es jedoch auch die Spannung der Leser zu erwecken:

D. 2258. En tel chose pense la nuit
Dont je ne vos dirai pas ore,
Bien le pores oir encore.
D. 9396. Mais encor ancui le sara.

Oder ebenso wie bei Chrestien wird eine Hauptperson erst in der entwickelten Handlung mit richtigem Namen eingeführt.[80]) Vorher heißt es im Durmart stets la (bele) roine d'Yrlande, erst am Hofe Artus', kurz vor der Hochzeit, taucht der Name Fenise auf. (14753.)

Wörtlich mit Yder übereinstimmend ist „die Beschwörungsformel bei der geliebtesten Person":

D. 2089. Mais par la foi que vos deves
A la rien que vos plus ames.
Y. 395. Par cele foi que vos deves
A la rien que vos plus ames.[81])

---

[80]) cp. Erec: Enide wird erst, als sie am Hofe Artus' ankommt, genannt. (2331.)

[81]) cp. Gelzer: Yder. Einltg. p. 87. Beispiele und: „Bei Chrest. finde ich diese Formel nicht, aber im Durm. und schon bei Wace". Beschwörungsformeln im Chrest. cp. Hilka, p. 40, jedoch anders.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

In anderer Form, aber gleichen Inhalts:

D. 4142. Mesire Durmars va pensant
A la rien que il plus desire.
D. 9064. Mesire Durmars qui pensoit
A la rien qui plus li agree

Oder bei der Häßlichkeit des Zwerges:

D. 4491. Parles a nos gentilz figure,
Par la foi que deves laidure
Enseignies nos vostre saignor.

Die lebendige Darstellung des Monologs durch eingeschobene Selbstfragen[82]) ist dem Durmartdichter, entsprechend seiner mehr prosaisch-breiten, ausführlichen Begabung nicht so gelungen, wie dem des Yder.[83]) Etwas lebhafter sind:

D. 5142. „Certes", fait il, „tot ai perdu,
Cant ci n'ai ma dame trovee,
Ne sai quel part s'en est alee.
Mon cuer enporte, et je sui ci,
Ains mais tel merveille ne vi.
Est ce merveille? Nenil voir.[84])
Car amors a si grant pooir..."

Oder:

D. 11423. „E deus!", fait ele, „poissans rois,
Est ce dont Durmars li Galois,
Qui me mande par mon archier,
Que pas ne me doi esmaier,
Que par celui arai socors
Qui ja me socorit aillors?
U ou jo onques mais mestier
De nul secors de chevalier?
Avoi! je me sui porpensee
Devant Landoc en mi la pree,
La me secoru li Galois..."[85])

Ebenso ist von der schnellen Wechselrede[86]) des Yder[87]) im Durmart nichts zu verspüren. Einen etwas bewegteren Charakter zeigt D. 14880 ff. Für die Wiederholung eines Wortes aus der

---

[82]) cp. Hilka. Monologe. p. 20—27. p. 65 ff. Selbstfrage und Selbstantwort. p. 106.
[83]) cp. Gelzer. Yder. Einltg. p. 88. Beispiele.
[84]) cp. Stengel. Durmart. p. 571. „Diese tropische Redeweise ist dem Minnesang entnommen und kommt bei troubadours wie troveors häufig vor".
[85]) cp. Hilka: Ueber die rhetorische Frage. p. 100 ff.
[86]) cp. Hilka: Ueber die kurze Wechselrede. p. 146. 150.
[87]) cp. Gelzer. Yder. Einltg. p. 89.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

vorhergehenden Rede[88]) ist im Durmart nur ein Beispiel vorhanden:

D. 5311. „Je ne sai, se puis le veistes,
Ne se vos de gre le perdistes."
„De gre?" fait mesire Durmars...

Manchmal nimmt der Dichter zu den Handlungen seiner Personen eigene Stellung. Meist schließen sich daran lehrhafte Ermahnungen, in denen er seine eigensten Anschauungen, oder die seiner Zeit wiedergibt.

Ueber den Seneschall Jozefens, dessen junge Frau Durmarts Geliebte ist:

D. 165. Li seneschaus estoit d'eage,
De ce nel tien je mie a saige
Que si trejou(e)ne feme prist.

Als er die Schönheit Fenises beschreibt, ruft er aus:[89])

D. 1910. E! deus cum ele estoit plaisans!

Cordroains reitet in den Kampf:

D. 2420. Et Cordroains vait galopant
Sor frain, son escu en chantel.
E, deus cum il le porte bel!

Gawain im Turnier:

D. 8644. Si vos di bien, qu'il se combat
A loi de chevalier parfait.

Oft sind jedoch die Einwendungen formelhaft und inhaltlich entbehrlich. Nur aus metrischen Gründen und Reimnot hat sie der Dichter eingefügt:

D. 1820. Et si vos dirai en quel guise:
Ses armes sont tot dorees.
D. 3657. Je ne vos sauroie pas dire
De son penser tot le covine.
D. 4653. De ses teches vos conteroie
Mainte bone se je voloie.
D. 14914. Mais je ne puis mie retraire
Tos les mos que chascuns i dist,
Ne de presens que l'on i fist. ä. Y. 1458.

Reine Flickverse sind:

Je vos di par fine verite. D. 4276. 11002. 12364. u. o.
Mais par verite le sachies D. 4377. 10844.
Je vos di sens faille. D. 10527. 12142. 15794. Y. 2237. 5940.
al mien escient. D. 2347. 6127. u. o. Y. 837. 1499. 3119.
al mien quidier. D. 1836. 6206. Y. 915.

[88]) cp. Gelzer. Yder. Einltg. p. 90.

[89]) cp. Hilka. p. 140. „Lebhafte Ausrufe sind der Ausdruck einer plötzlich hervorbrechenden Gemütsstimmung."

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ce m'est vis oder moi est avis. D. 936. 4539. u. o. 2665. 3917. Y. 2582. 4236. u. o. 8. 430. 533 u. o.
si m'aut diex. D. 4824. 6046. Y. 909. 5802.
foi que je vos doi. D. 2502. 4388.

Die Sprichwörter und Sentenzen sind behandelt bei:

Kadler, A.: „Sprichwörter und Sentenzen in den afz. Artus- und Abenteuerromanen". Diss. Marburg. 1886. (A. u. A. 49.)

10. Zusammenfassung.

Das sind die hauptsächlichsten Kennzeichen des Stils.

Auffallend ist der wenig umfangreiche und mannigfaltige Gebrauch der Metapher. Gerade die Vorstellungen über das Liebesleben,[90]) die sonst in den höfischen Romanen reichen Anlaß zum metaphorischen Gebrauch geben, zeigen keine individuellen Neuschöpfungen.

Auch die Personifikation ist nicht wesentlich selbständig entwickelt und bietet kaum überraschend Neues.

Die Betrachtung über die Vergleiche ergibt dasselbe. Der Dichter bringt lediglich das Sinnenfällige in seinen Bildern und verliert sich kaum in Einzelheiten der zu vergleichenden Vorstellungen. Charakteristisch ist nur der Vergleich Percevals mit Durmart (v. 3741), der auf die Kenntnis von Chrestien einen Schluß erlaubt. Aus den übrigen Stilformen läßt sich nichts mit Gewißheit erkennen, da hier an und für sich die Originalität ausgeschaltet ist, und nur die Tradition zum Ausdruck gelangt.

Fragt man nun nach der poetischen Begabung des Dichters vom Durmart, so läßt sich Folgendes feststellen:

Das meiste hat er in seinen Stilformen gemeinsam mit Chrestien, den er nicht ohne Gewandtheit nachzuahmen versteht. Freilich ist er längst nicht so geschickt in der Versifizierung und erreicht ebenso nicht die lebendige Anschaulichkeit seines Meisters in der Darstellung. Der prosaische, ausführlich-breite Ton des Ganzen stört unser Empfinden. Dagegen bilden die Klarheit und Durchsichtigkeit, sowohl im Stil, als auch in der Komposition, die Vermeidung des schwülstig Uebertriebenen, der durchaus korrekte, leicht zu überschauende Satzbau, wesentliche Vorzüge.

Aus der Behandlung der Sprache, der Anwendung des reichen Reimes[91]) zur hervorhebenden Unterstreichung wichtiger Stellen, erschließen wir, daß wir im Durmart wahrscheinlich einen Dichter von Beruf vor uns haben.

---

[90]) Da diese aus Ovid entlehnt sind, so kann man aus dem Fehlen schließen, daß unser Dichter diesen nicht gekannt hat.

[91]) cp. Freymond, E.: „Ueber den reichen Reim bei afz. Dichtern." Ztschr. für rom. Phil. Bd. 6. (1882.) p. 1. ff. p. 177. ff. Stengel. Durmart. p. 534. Gröber, Gr. II. 66.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Im Vergleich zum Yder sieht man an den nebeneinandergestellten Beispielen die Beziehung zum Durmart. Yder wirkt jedoch in der Form weit bewegter und schneller-fließend. Der Ton ist längst nicht so trocken, lehrhaft und überlegt. Sein Dichter „ist ein gewandter, anmutiger Erzähler, in Stil und Darstellungsweise ein Epigone Chrestiens....“[92])

III.

Die Persönlichkeit des Dichters vom Durmart

1. Anschauungen über das Rittertum.

Ueber den Charakter des Dichters und die persönlichen Anschauungen von seiner Zeit erfährt man mehr und mit größerer Sicherheit etwas aus den eigenen Aeußerungen, mit denen er sich gelegentlich an sein Auditorium wendet, sei es, daß er selbst zu den Handlungen seiner Personen Stellung nimmt, oder Kritik übt, sei es daß er lehrhafte Ermahnungen gibt, in denen er zur Besserung auffordert, oder für grundsätzliche Probleme Normen aufstellt.

So spricht er über das, was zum chevalier gehört:

v. 12129—54. Chevaliers doit estre hardis,
Beaz et cortois et bien apris,
Larges et loiauz sens folie
Et beaz parliers sens vilenie.
Tot ce doit estre chevaliers.
Et si soit orguilloz et fiers
Encontre tos ses enemis
Et debonaire a ses amis.
Et si vos di cui qu'il annoit,
Qu'il n'est pas chevaliers a droit
Cil qui chevalier n'a feru
Et qui n'a porte son escu
U en tornoi u en bataille . . .

An die Ritter seiner Zeit richtet er folgende Worte:

v. 15911—16. Et vos, saignor, bon chevalier
Qui d'armes faites a prisier
Haes orguel et felonie
Et avarisce et vilenie,
Largece et cortoisie ames,
sie iert vostre pris corones . . .

Aehnlich ermahnt Jozefens seinen Sohn Durmart beim Aufbruch. v. 1429—1455.

[92]) cp. Gelzer. Yder. Einltg. p. 103.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Wozu muß der Sohn eines Königs erzogen werden?

v. 460—469. Sez que doit faire filz de roi?
Il doit amer les chevaliers
Et honorer et tenir chiers,
Doner lor doit les riches dons
Si doit hair faus et felons
Si doit le siecle resbadir,
Joie et proece maintenir.
Filz de roi doit estre loialz,
Dignes et vrais et de cuer halz,
Ne doit estre luxurios.

Demnach ist die Frau eines vavassors keine Geliebte für ihn, sondern:

v. 860—866. Filz de roi doit avoir amor
A haute pucelle roial
Ou a roine emperial.

Mit harten Worten verurteilt er die prahlerischen Ritter, welche vorgeben wunderbare Abenteuer vollbracht zu haben, im Grunde aber viel zu feige dazu sind (v. 7581—7602).

Tapferkeit und Mut dagegen gelten ihm alles:

v. 10385. Molt vat vigors, molt vat proece,
Et molt doit om hair perece.

Ueber Gawain sagt er charakteristisch:

v. 8644. Si vos di bien, qu'il se combat
A loi de chevalier parfait.

Keine feige Uebergabe ohne jeglichen Kampf! (v. 12831 ff.), denn:

v. 12841. Miex vaut morir en loiaute
Et en proece et en bonte
Que vivre en recreandise... bis v. 12852.

Ein einziges Abenteuer kann einen armen Menschen zum saignor und Besitzer eines Kaiserreichs machen. Der ist kein prodom, der Gefahren flieht. (v. 10747—10750.)

2. Anschauungen über Liebe und Ehe.

Die Bemerkungen des Dichters über Liebe und Ehe sind besonders kennzeichnend für seine strenge und hohe Auffassung.

Dies ist ihm wahrhafte Liebe:

v. 11486. L'amor c'om ne puet oblier
Et dont on ne se puet partir
Doit on bien a vraie tenir.

Die Liebe ist nur für die edelsten Herzen bestimmt:

v. 8835—48. mavais cuers fauz et coars
Ne doit de fine amors joir,
Coars cuers n'oze deservir
Ce qu'amors puet guerredoner.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Des Liebesglückes soll man sich freuen, denn:

v. 289. Mielz valt la joie et li desduis
Que lons respis et lons ennuis.
Certes, en lonc detriement
Ne gaaignent dames noient.
Mainte en a son ami perdu
Qu'il vossist avoir etenu.

In seinen Gedanken über die Ehe stellt er die Hauptforderung, daß der wahre Liebhaber seine Geliebte zur Gemahlin macht, und (v. 14995).

v. 15013. Qui s'amie prent a moillier
Il ne le vuet pas eslongier,
Ains le prent por avoir todis,
Et si en vuet estre saisis
Et sa joie si affermer,
Qu'altre n'i puist clamer. bis v. 15034.

Er verlangt unbedingte gegenseitige Treue der Ehegatten. Aber der Gemahl soll sich auch nicht verliegen.

v. 15453—62. Qui jones est et sains et riches
Trop est mavais et vielz et nices,
Cant il por sa moillier enpire.

Ein alter Mann soll keine allzu junge Frau nehmen:

v. 168 Quar jou(e)nes viellece despist
Bien va le diable chacant
Vielz hom sachies, qui prent enfant.

Das Schminken der Frau verurteilt er:[93])

v. 1919. Mais dame ne s'en doit meller,
Trop est viez chose a porpenser.

3. Allgemeines.

Aeußerungen allgemeiner Natur sind:

Nicht immer wünschen und unzufrieden sein soll der Mensch (v. 10365), sondern arbeiten, denn erst das Schaffen bringt innere Ausgeglichenheit und Freude.

v. 12425. Al grant besoing, chu est la some,
Conoist om l'uevre del prodome.

Auch der Reiche soll sich nicht dem Müßiggang hingeben:

v. 10318. Car li preu sunt par lor bonte
Et par lor traval amonte,
Et li mavais sont despisie
La u li vaillant sunt prisie.

---

[93]) cp. Jacobius, Helene: „Die Erziehung des Edelfräuleins im alten Frankreich". 16. Beiheft z. Ztschr. f. rom. Philologie. p. 17. Schultz, A.: „Das höfische Leben zur Zeit der Minnesänger." Bd. I. p. 243.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Die Tat ist alles:

v. 643. quant li hom dist sens et bien,
Si ne le fait, ce ne vaut rien.

Einmal Versprochenes muß man halten:

v. 9261. Car de prometre sens doner
Ne doit nus en grant pris monter.

Man soll nicht allzu leichtgläubig sein und jedem Vertrauen schenken:

v. 14683. Car on voit avenir sovent,
Que trop grans hom ne vaut noient.

Verrat um schnöden Geldes willen macht ehrlos:

v. 10665. Car, quant li avoirs est ales,
N'est pas li blasmes oblies.

Interessant ist, wie er über die reichen Leute seiner Zeit denkt: ehemals hat den Dichtern die Verherrlichung von ritterlichen Abenteuern reichlich Lob und Lohn verschafft (v. 1482 ff.).

v. 1486. Or est li siecles d'altre afaire,
Quar li riche home sunt malvais,
N'aiment fors riotes et plais.
Qui set losengier et mentir,
Reponre et mucier et trahir
Cil parole a cort baudement.

Bemerkenswert ist sein Ausfall gegen andere Dichter seiner Zeit (v. 15085):

v. 15093. Or voi errer et chevacier
Une voide gent sens mestier
Qui ne sevent raison mostrer
Por coi on lor doive doner.
Li un dient: „Je sui al roi".
„Je vois de tornoi al tornoi"
Fait li altres qui ne set el
Que tencier et braire al ostel.
Li un contrefont le sot-sage,
Si sunt lor mot nice et volage,
Li atre font si le cortois,
Qu'il heent les amans des dois,
Li un sunt de C contenances,
Si contrefont autrui senblances,
Et li plusor portent paroles
D'unes amors nices et foles.
Por tant velent beaz dons avoir.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

v. 15110. Et si quident asses valoir.
Cil qui set l'ivre contrefaire
Rueve maintenant robe vaire,
Trop en voi de fouz et de nices
Cui on done beaz dons et riches;
Mais li sage bien entendant
Ne vont pas telz genz alevant...[94])

In diesen kurzen Ausschnitten erkennt man einen Dichter mit ehrlichem, aufrichtigem Herzen, dem die Krankheiten und Nöte seiner Zeit, der Verfall des ritterlichen Lebens ständig vor Augen sind. Deshalb die ethische Tendenz und das soziale Empfinden, die das ganze Werk durchziehen und sofort auffallen. Der Dichter fühlt sich als Erzieher. Nur in kleinem verständnisvollem Kreise will er wirken (v. 1—10). Für junge Königssöhne, Ritter und Mädchen ist sein Werk geschrieben, für Mann und Frau, für den Liebenden und die Geliebte. So gibt er seine Unterweisungen in der Minne und in höfischen Sitten. Seine Anschauungen über die Ehe, in der er eine sittlich hochstehende Gemeinschaft sieht, über die Liebe, die ihm eine rein anbetende, selbstlose, achtungsvolle, verehrungswürdige, nicht sinnliche Liebe ist, deuten auf eine gewisse Opposition zu seiner Zeit. Klar ist, daß er nur für die höfisch Gebildeten seine Dichtung verfaßte. Dieses erkennt man auch aus seiner Verachtung gegen die von Schloß zu Schloß ziehenden Spielleute, die nur zu Leichtfertigen und Genußsüchtigen reden. Trotzdem ist auch er von einer Unterstützung durch Gönner nicht unabhängig, das bezeugen seine häufigen Anspielungen auf das Lob der Freigebigkeit.[95])

4. Tendenz.

Diesem Charakterbild entspricht auch, daß der Dichter die Darstellung des stark Erotischen streng meidet. Und wenn er wirklich einmal darein verfällt, so wirkt er nie aufdringlich unangenehm. Selbst die jugendliche Liebe Durmarts zur Frau des Seneschalls, in der der Dichter zugleich die Unmoral seiner Zeit geißelt, gibt ihm keinerlei Anlaß, noch dazu sie später seine ritterliche Tüchtigkeit und Tugend hervorruft. Ebenso zeugen die Späße Artus' und seiner Ritter vor der Hochzeit Durmarts (v. 14880—95) nur von einer derb empfundenen Komik, die jedoch keineswegs verletzend wirkt. Die lebhafteste Szene zwischen den beiden Liebenden, in der Fenise Durmart durch drei Küsse aufweckt, weil er in Gefahr kommen könnte, wenn ihn ihr Begleiter schlafend fände (v. 2268—75), zeugt davon, mit welcher Zartheit und Zurückhaltung sich der Dichter um die Darstellung dieser Dinge bemüht.

Dieselbe Tendenz zeigt auch der Yder.[96])

---

[94]) Im Yder findet sich ein ähnlicher Angriff des Dichters gegen seine Zeitgenossen. cp. Gelzer. Yder. Einltg. p. 93.

[95]) cp. v. 15129ff. 8179. 15743. 15915. u. o.

[96]) cp. Gelzer. Yder. Einltg. p. 97.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

5. Die literarische Bildung des Dichters.

Fragen wir nach der Bildungsstufe des Dichters, so ist als allererstes zu bemerken, daß keine einzige Anspielung auf das klassische Altertum bei ihm zu finden ist. Auch das geringe Vorhandensein ovidianischer Liebeselemente ist auffällig. Dies beweist, daß er sicher kein Geistlicher gewesen ist, daß er keine Klosterschule besucht hat, wo diese Kenntnisse vermittelt wurden, mit denen sich die geistlichen Dichter in ihren Werken mit Vorliebe sehen lassen.[97])

Seine literarische Bildung hat der Dichter hauptsächlich aus Chrestien, wie wir schon im Quellennachweis gesehen haben. Dafür sind einige Aeußerungen kennzeichnend, die er über die Artusritter macht. Nicht nur Beschreibungen von Wappen werden gegeben, sondern es sind auch einzelne charakteristische Züge der Helden erwähnt, die auf die nahe Beziehung zu Chrestien hindeuten. So Gawain le fier, dessen Wappen weiß ist, mit einem roten Feld (v. 8409 ff.).

Yvain „Qui de bonte a le cuer plain" und der ein „baniere doree A cel vermel lio ranpant" hat (v. 8424 ff).

Die Gefährten des Lancelot

Sunt jovecel de son parage,
Ne n'i a nul de grant eage.
sein baniere a argent
Ill bendes vermelles i sont
Qui totes trois en bellin vont. (v. 8435.)

Aus rotem Seidenstoff ist das Banner Percevals:

Qui molit est plains de grant vallance,
Cil quiert le graal et la lance.[98])
Dont je ne vos sai dire rien;
Mais Perceval connois je bien. (v. 8447 ff.)

Ferner v. 7375.

Mais les dames n'i entendoient
Ne esperance n'i avoient
Por la queste de saint graal;
Car il [est] castes et loial.

Erecs Banner leuchtet in rot und gold,

nez est de roial linage.
Il prist une pauvre pucele,
Por ce qu'il le vit jone et bele. (8454 ff.)

Ueber Kes Feldzeichen heißt es:

Ces noires banieres parans
As chies d'argent resplendissans. (8467 ff.)

---

[97]) Wie der Dichter des Yder. cp. Gelzer p. 101.

[98]) cp. Seiffert, Fritz: „Ein Namenbuch der afz. Artusepen". Greifswald. 1885. p. 89. „Erwähnungen des Graal finden sich in den übrigen Artusromanen nur im Durm. u. Meraugis.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Er wird im Gegensatz zu den anderen Artusepen, wo er meist als Verräter und schmähsüchtiger Charakter dargestellt ist,[99]) hier versöhnlich und liebenswürdig geschildert.[100]) Der Dichter läßt ihn, um den Vorwurf der bösartigen Spottlust zu mildern, sagen:

v. 13799. C'est por noient, que je me paine:
Car je beu de l'orde fontaine,
Por coi je sui si mescheans.

Von Tristan wird berichtet:

v. 8512. Tristans qui onques ne rist.[101])
Cil est sire[s] de grans chasteaz
Et de manoirs riches et beaz,
As armes est bons chevaliers; . .
Mais trop est fiers et orguilloz.

cp. auch v. 8524 ff.

Ferner werden die Wappen von Lais-Hardis (v. 8475), Saigremors li desrees (v. 8479), Engrevains li orguilleuz (v. 8483), Tulas de Rogemont (v. 8491), Giflet le fil Do de Carduel (v. 8496) und Melians de Lis, dem Neffen Tristans (v. 8531), beschrieben.[102])

Artus selbst wird als freigebig gegen seine Ritterschaft gerühmt (8180).

Die Stelle über den König Darius

v. 8166. Quant del roi Daire me sovient
Qui les chevaliers avilla
Et les vilains tos essaucha,
Molt sui joians, quant on me conte
Qu'il en fu mors viement a honte.
Il essaucha sers et vilains,
Et cil l'ocisent de lor mains.[103])

---

[99]) so im Yder. cp. Aselmann, Karl: „Der Marschall Keu in den afz. Artusepen". Handschriftl. Diss. Jena. 1926. p. 103—110.

[100]) cp. Seiffert. p. 97. Wie Anm. 1 auch im Fergus, Perceval, Meraugis, Vengance Raguidel. S. schreibt die abweichende Haltung unserem Dichter zu, „der alle Verhältnisse versöhnlich darstellt und wahrscheinlich zu machen sucht". Interessant ist, daß der Dichter in seiner Begründungssucht eigene Motive erfindet. Es ist dies nirgends weiter belegt. cp. Aselmann: p. 88—95.

[101]) Dieses Wortspiel ist allgemein verbreitet. Stengel: Durmart. p. 576. Anm. 8512. gibt ein ähnl. provenzalisches Beispiel. Seiffert p. 130. erwähnt dafür Atre Perillos 5392. Erec 1713. Perceval III, 88, 46. Messire Gauvain 263. Freymond, E., Ztschr. f. rom. Phil. Bd. 16 (1892), p. 116. Anm. 2., erwähnt Livre d'Artus.

[102]) Die Aufzählung der Artushelden hat ihre Parallele im Perceval v. 29165. ff. u. 43775.ff. Erec v. 1923—1996 u. 1680 ff. Beaus Desconneus v. 31—51. u. 5369—5466.

[103]) cp. Stengel. Durmart. p. 575. Anm. 8166. „Aehnliche verächtliche Anspielungen auf Darius sind auch in der provenzalischen Lyrik häufig. Bsp.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

bestätigt, daß der Dichter wahrscheinlich einen Alexanderroman gekannt hat.[104])

Für den Kreuzzug, den der junge König Durmart gegen die Heiden, welche die Christen in Rom belagern, unternimmt (v. 15765 ff.) ist vielleicht die Kenntnis der Karlssage vorauszusetzen.

Beides wird noch gestützt durch eine Stelle gegen Ende des Werkes:

v. 15939. Li bons rois Artus est fenis,
Mais encore dure ses pris,
Et de Charlemaine ensement
Parolent encore la gent,
Et d'Alixandre, ce savons,
Dure encore li grans renons.
De lor pris et de lor valor
Chantent et content li plusor,
Por ce que de haute onor furent; . . .

Die vielen Sprichwörter und Sentenzen,[105]) die der Dichter in seinem Werk verwendet, weisen noch auf eine andere Quelle hin.[106]) Sicher ist dafür die Bekanntschaft mit einer Sprichwörtersammlung anzunehmen, zumal da an drei Stellen der Verfasser angedeutet wird.

v. 5553. Li auctors tesmoigne et retrait
Que bons chevaliers entresait
Puet plus faire qu'om ne puet croire.
v. 12676. Cis auctors dist en son lengage,
C'om doit doter et cremir
Chose dont enuis puet venir.
v. 15896. Por voir tesmoigne Savechons,[107])
Que bien avient o la proece
Grant cortoisie et grant largece.

Wir sehen also, daß der Dichter eine immerhin erstaunliche Fülle des literarischen Gutes seiner Zeit in sich aufgenommen hat. Er hat es verstanden, dieses nicht gerade ungeschickt mit seinen eigenen Gedankengängen zu einem geschlossenen Ganzen zu verarbeiten.

Die Vermutung, die sich schon aus der stilistischen Untersuchung ergab, nämlich daß er ein Kunstdichter von nicht geringem Bildungsgrad ist, können wir wohl hier als sichergestellt annehmen.

6. Der Glaube des Dichters.

In seinem Werke offenbart uns der Dichter einen tief erfühlten, alles beherrschenden Gottesglauben. Das ausführliche Glaubens-

[104]) Foerster, W.: Jahrb. f. rom. u. engl. Spr. u. Lit. Bd. 13. p. 200. oben, sagt das gleiche.

[105]) Gesammelt bei Kadler, Alfred: „Sprichwörter und Sentenzen der afz. Artus- und Abenteuerromane". Diss. Marburg. 1886. (A. u. A. 49.)

[106]) Stengel: Durmart. p. 503. u. 514. ff.

[107]) Foerster, W., Jahrb. f. rom. u. engl. Spr. u. Lit. Bd. 13. p. 196. denkt an Sanechons für Seneca (oder dans Catons).

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

bekenntnis (v. 14345—14364) zeigt ihn als guten römischen Katholiken.

Nur wer die Liebe zu Gott in sich trägt wird vorwärtskommen.

v. 1451. Gardes, que ja n'aies faintise
D'onorer deu et sainte glise;
Quar sens deu amer et cremir
Ne puet nus a grant bien venir.

Alles Irdische ist vergänglich (v. 15479—82). Allein, wer den wahren Glauben hat, wird die ewige Seeligkeit erlangen. Und:

v. 15483. la joie de paradis
Icele durera todis.

Der Gerechte wird am Tage des jüngsten Gerichts seinen Lohn erhalten (v. 14488—14500).

Dies und die Erscheinung des Lichterbaumes mit ihrer allegorischen Deutung (v. 1507 ff. 15555 ff. 15817 ff.) werfen ein charakteristisches Bild auf die ethische Absicht des Dichters. Nicht nur weltliche Tugenden will er loben, sondern auch ein vollendetes Beispiel christlicher Tugend will er in seinem Helden darstellen. In seiner Weltanschauung strebt er nach einer Vereinigung ritterlicher und christlicher Ideale. Mag ihm das auch nicht im höchsten Maße gelungen sein, so beweist uns doch seine Aeußerung am Schluß (v. 15983—15994), in der er Gott um Verzeihung bittet für in seinem Werk begangene Fehler, wie ernsthaft er seinen Vorsatz genommen hat.

7. Geographische Kenntnisse.

Nach der dichterischen Tradition der Artusepen verlegt er die Handlung seines Romanes nach England und Irland.

Jozefent ist der König von Gales und durch seine Gemahlin erhält er auch Dänemark. Seine Residenzstadt ist Blanche-Cite, wohl ein Phantasiename. Außerdem erwähnt er noch Bangort (v. 5064), eine Stadt in der Grafschaft Carnarvon in Wales.[108]) Dort finden wir noch eine Hauptstadt Artus', nämlich Carduel (v. 12713), dem heutigen Carlisle.[109]) Dieses liegt jedoch in Cumberland.[110]) Außerdem wird noch als Artusstadt Glastingebieres genannt (v. 5330). Von Irland scheint unser Dichter nur wenige und unsichere Kenntnisse gehabt zu haben. Er weiß nur, daß es von England durch das Meer getrennt ist (v. 1575). Limeri, die Stadt der Fenise, ist wahrscheinlich Limerick am Shannon.[111]) Die Entfernung von der Ostküste ist nach den Angaben des Dichters (v. 10435 ff. 10772. 11252) schätzungsweise zwei Tagereisen, was

[108]) cp. Stengel. Durmart. p. 592.
[109]) cp. Martin: „Fergus" p. XIX.
[110]) cp. Zimmer: Ztschr. f. franz. Spr. u. Lit. Bd. 12. p. 237.
[111]) cp. Seiffert. p. 103.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

unmöglich ist. Landoc ist fünf Wochenreisen von Limeri entfernt (v. 2042). Der Name des Ortes ist unbestimmbar. Duveline, der Sitz des Grafen Enor, ist vielleicht Dublin.[112])

Aus anderen Ortsangaben ist nichts zu erschließen. Es zeigt sich also, daß der Dichter nur geringe Kenntnisse vom Schauplatz seines Werkes gehabt hat, vielmehr ist sicher anzunehmen, daß er sich darin der allgemeinen Ueberlieferung anschließt.

8. **Zusammenfassung.**

Fassen wir nun zusammen, was sich aus der Untersuchung über die Persönlichkeit des Dichters ergeben hat.

Der Dichter des Durmart ist Pikarde[113]) und hat sein Werk im dritten bis vierten Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts geschrieben. Ist er auch als Nachahmer nicht von der lebendigen Ausdruckskraft eines Chrestien, so zeigt er sich uns doch als literarisch hervorragend gebildeter Kunstdichter.

Er sucht in seinem Werk den Weg zur Ordnung; aus der engen Verbundenheit mit dem Leben erstehen ihm sittliche Forderungen. Das Miterleiden der Nöte seiner Zeit, sein Wissen um den Verfall ethischer Werte, lassen ihn nicht nur klagende, ablehnende Töne finden, sondern geben ihm offenen Bekennermut und damit auch den Glauben an die Erziehbarkeit und Besserung dieser Zeit.

Damit kennzeichnet sich uns der Dichter als ein Neuerer. Nichts dergleichen ist in anderen zeitgenössischen Werken anzutreffen.[114]) Im Durmart bietet sich also nicht eine Rückentwicklung, wie sie oft für die Nachahmung charakteristisch ist, sondern eine Fortentwicklung, ein Hinweis auf eine neue, der Artusepik bis dahin fremde Gedankenwelt.

IV.

Ueber das Erziehungsideal im Durmart

v. 9531. Sens et largece et cortoisie
Et treshaute chevalerie
Covient le chevalier avoir.

Das sind die Grundlagen aller ideellen Bildung. Cortoisie, largece und chevalerie sind der Inbegriff alles höfischen Lebens für den mittelalterlichen Menschen. Die einheitliche Verbundenheit dieser drei Begriffe charakterisiert den vollkommenen Ritter. Sie allein

[112]) cp. Hist. lit. XXX. p. 153.

[113]) Müller, Heinrich: „Untersuchung der Reime des afz. Artusromans von Durmart le Galois". Diss. Bonn. 1906. p. 52. „Südliche Pikardie, im äußersten Süden des Departements Somme und dem Nordwestzipfel von Oise."

[114]) Nur der Yder steht auf derselben Stufe wie der Durmart.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

sind das wahrhaft zu Erstrebende[115]) und geben die Gewißheit einer tief und religiös erfühlten Herzensbildung.

1. Cortoisie.

Die cortoisie schließt alle höfischen Gebräuche in sich ein: sittsames Betragen, feines Benehmen, äußeren Anstand, Selbstbeherrschung und Bescheidenheit.[116]) Ueberall wird sie als oberstes Gebot gepriesen.[117]) Wer die Herrin anbetet, auf den strahlt sie aus und macht ihn zum echten, verehrungswürdigen Ritter. Ohne sie kann er niemals auf Liebe hoffen.[118])

Oft wird sie mit der Schönheit des Ritters, die die Bewunderung aller erregt[119]) und mit überschwänglichen Worten vom Dichter ihre Darstellung findet,[120]) zusammen genannt.[121]) Es ist also nur natürlich, daß mit der Höfischkeit auch eine ausgesprochene Körperpflege, die doch für die Schönheit bedingend ist, verlangt wird. Allergrößten Wert legte man auf Sauberkeit. Frühmorgens nach dem Aufstehen wusch man sich, oder badete.[122]) Stets wurden vor und nach dem Mahl die Hände gewaschen.[123]) Nicht nur die Damen, sondern auch die Ritter waren auf eine sorgfältige Pflege ihres Haares bedacht.[124]) Kahlköpfigkeit galt als Zeichen größter Häßlichkeit.[125])

Demgemäß liebt man es auch in der Kleidung durch Kostbarkeiten und Prachtentfaltung die Schönheit des jungen Ritters besonders hervorzuheben.[126]) Morgens, wenn der Hornruf des Wächters den

---

[115]) 121. Largece et cortoisie a faire Ce ne li pot onque desplaire. — 15919. Largece et cortoisie ama, Tant cum il vesqui et dura.

[116]) 1433. Ne soies mie beubanciers, Ne vanteres ne trop parliers, Mais douz de cuer, De grant simplece.

[117]) 15903. I cortois larges, bien apris Doit estre plus tost de haut pris. — 15915. Largece et cortoisie ames, Si iert vostre pris corones.

[118]) 453. Ne jemais jor ne t'amerai Deci adont, qu'en toi verrai Proece et sens et cortoisie.

[119]) 814. Les dames et li chevalier Et les pucelles ensement Le voient si bel et si gent, A. merveille l'ont esgarde, Por ce qu'il ot si grant bealte. — 1099. Je tien a mervelle provee Vostre bealte demesuree. Vostre beatez passe mesure, Si est mervelle tote pure.

[120]) 99—116.

[121]) 2175. Mesire Durmars li cortois, Li beaz.

[122]) 11984. Qui ja ert chaucies et vestus, Lave ot son vis et ses mains. — 6539. Li X chevalier sunt leve, ... Lor mains et lor boches laverent; Mais le Galois tant onorerent, Qu'il le fisent anchois laver. — 12109. Li Galois se lieve premiers, XX vales a faiz chevaliers, Onques n'i orent baing tempre (weil keine Zeit).

[123]) 8238. Chevalier et pucele levent, Tantost s'asient al soper. — 1013, ff. usf. 9232. Apres mangier .. D'eave chaude lor mains laverent. — 6354. usf.

[124]) 580. Ses chevealz a aplanoies (Durmart). — 11136. Die Ritter As cheveaz crepes, I pou blons. — 110. Les chevelz blons recerceles (Durmart).

[125]) 4468. I petit gocet gros et cort .. Il estoit chaves (kahl) et bochus.

[126]) 4989. Cant li Galois fu acesmes, N'enpira mie sa beates.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

nahenden Tag verkündigte,[127]) wurde die Kleidung von Dienerinnen oder jungen Knappen gebracht, die beim Anziehen behilflich waren.[128]) Bei besonderen Gelegenheiten, so beim Abschied Durmarts von den Eltern, tat dies auch die Mutter.[129]) Ebenso wurde der Ritter vor dem Schlafengehen beim Auskleiden unterstützt.[130]). Schon für die erste Frühmesse, zu der man unbewaffnet ging,[131]) schmückte man sich mit prächtigen Kleidern.[132]) Auch der Mühe des Umkleidens wurde sich nicht ungern unterzogen. Ging es zu Tisch, putzten sich stets alle mit neuen, kostbaren Gewändern[133]) und legten Schmuck an.[134]) Bei außergewöhnlichen Anlässen, so bei der Feier des Ritterschlages von Durmart,[135]) oder bei einem Festgelage an Artus' Hof,[136]) wurde ein wahrer Luxus getrieben. Prunkhafte Aufmachung des Aeußeren, wundervolle, mit goldenem Schmuck verzierte, auffällige Gewänder zeigt uns der prachtliebende Dichter in bunten Farben.[137] Besonders auffallend ist bei dem Gastmahl das Gewand des Seneschalls Ke, der die Bedienung bei Tisch beaufsichtigt,[138]) Auch für das Turnier, bei dem die Damen

---

[127]) 13260. Cant les gaites le jor cornerent.

[128]) 6294. A son col li (les pucetes) ont affieble I mantel de porpre sanguine, Forre d'une penne d'ermine. — 4113. Mesire Durmars, si se lieve .. Li vallet .. Isnelement servir le vont. — 11592. Et Procidas comme cortois Le vait servir a son lever.

[129]) 1283. Quant la roine son fil voit .. De lui servir ne s'est pas fainte.

[130]) 5958. Si font le Galois dechacier, La le servent grant et petit, Cochier le font en I beal lit.

[131]) 5044. Ains leverent et messe oirent, Et tantost cum il ont disne, Arme[r] se funt puis sunt monte.

[132]) 9884. De beles robes se parerent, Et quant il sunt bien acesme, Tantost sunt al mostier ale.

[133]) 8232. Puis vestent robes a parer Molt beles et molt envoisies, Bien ovrees et bien tranchies. Cil de l'ostel les tables metent. — 3191. La pucele li fait baillier I mantel de soie molt chier, La penne estoit d'ermine bla[n]che. — cp. 4980. ff.

[134]) 13944. Si s'est vestis et acesmes D'une riche robe de soie, Mainte mevre a or i reflamboie .. Et li rois s'asiet al mangier.

[135]) 979. Durmarts Kleidung: Chauces avoit d'un noir samis, D'uns dras de soie fu vestis Batue a or, forre d'ermine, La penne ert fresche et clere et fine Et li coliers fu sebelins, Fermal ot d'or a clers rubins, Sa chainture si ert de soie, Chascuns membres i reflamboie Qui d'or i est mis et fermes.

[136]) 9918. Maint chevalier i a veu Qui riches robes ont vesties, Li un les avient parties Et li autre d'orfroi bendees, Si sunt tranchies et coees .. De riches dras a or batus Veissies les plusors vestus.

[137]) 9929. Tote la sale reflanboie Del or qui luist et de la soie.

[138]) 9949. En pur le cors estoit remes Li seneschaus tos defubles, Si ert d'une cote vestis D'un molt riche vermel samis A vimieles d'or bien assises Qui plaisanment i furent mises, La cote ert d'ermine foree, Et si estoit molt bien coee.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

und Jungfrauen zuschauen,[139]) kleideten sich die Ritter mit neuen, schönen Stoffen.[140]) Glänzend ist dabei Artus' Gewand.[141]) Zur Rüstung, sei es im Turnier, oder in der Schlacht, gehörte sowohl eine geeignete, als auch schmucke Unterkleidung,[142]) auf der das Wappen bunt eingestickt war.[143])

Eine gut gearbeitete, prächtig verzierte Rüstung war für den höfischen Ritter unerläßlich. Mit allen Einzelheiten wird uns die Bewaffnung Durmarts vor Augen geführt.[144]) Für gewöhnlich wurden die Waffen kurz vor dem Ausreiten, entweder nach dem Anhören der ersten Messe,[145]) oder nach beendetem Frühmahl angelegt.[146]) Zu Tisch ging man natürlich unbewaffnet.[147]) Das Rüsten geschah durch junge Mädchen,[148]) oder Knappen,[149]) zur besonderen Ehrung eines Gastes manchmal auch durch Ritter.[150]) So wird Durmart einmal unter Anweisung von Gawain und Yvain gewappnet.[151]) Beim Entwaffnen leisteten ebenso Jungfrauen[152]) oder Knappen[153]) Hilfe.

---

[139]) 6864. Por le tornoiement veoir Sunt as fenestres araingies, Molt sunt celes joians et lies.

[140]) 14413. Sa cote a armer fu molt bele, El'ert tote fresce novele D'un vermel samin bien ovre A lupars d'or qui sont borde.

[141]) 7213. Li rois avoit chainte s'espee, Si ot une chape affublee D'une riche color sanguine Qui tote ert forree d'ermine, Sor son chief portoit I chapel De paons molt riche et molt bel.

[142]) 12002. Cant nos nos armes porterons, Ce ne moi senbleroit pas bel, Se nos nos cotes de burel Vestions desoz nos haubers. Chascuns de nos iert plus apers, Cant il ara cote a armer De [bel] cendal novel et cler. — 1254. Ses armes li fait aporter. Et mesires Durmars osta Son bliat, et on li bailla I porpoint molt riche et molt bel D'un vert samit cler et novel.

[143]) cp. 26 und 1277. Puis vesti sa cote a armer D'un vermel samit d'outremer, Liepars d'or i avoit corans, Fres et clers et restincelans.

[144]) 9273. Li blans haubers est bons et riches, Les chauces de fer sunt closices, La cote est de vermel samis A liepars d'or molt bien assis, Les covertures teles sunt Qui sor le bon cheval seront, Li escus est molt bien ovres Et li elmes tos frez dores A corone resplendissant.

[145]) 1564. Et puis as nonains congie prent. Si est sor son cheval montes De totes ses armes armes.

[146]) 5044. Ains leverent et messe oirent, Et tantost cum il ont disne, Arme[r] se funt puis sunt monte. 8280. Cant ilt ont mangie et beu Ligierement sens trop chargier, Lor armes font aparillier.

[147]) 13947. Desarme sunt li chevalier; Et li rois s'asiet al mangier. — cp. 8231.

[148]) 1267. Chaces de fer li ont lacies II pucelles bien envoisies. — cp. 1274. 2294.

[149]) 5379. Cil del ostel le vont servir, Bien l'ont arme a son plaisier. — cp. 9341.

[150]) 1269. Dui chevalier li ont chaucies Uns esperons d'or en ses pies.

[151]) 10117. Iluec est li Galois assis, De II puceles fu servis, D'une part est mesire Yvains Et d'autre mesire Gavains, As II puceles enseignoient, Comment le Galois armeroient.

[152]) 6291. Les puceles le desarmerent, Onques sergant n'i adeserent.

[153]) 3855. Doi atre vallet s'apresterent Qui maintenant le desarmerent.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Zum Turnier wurde die Rüstung in ungewöhnlichem Maße geschmückt, so verschönen zehn Jungfrauen die des Durmart mit Rosen.[154]) Lanze[155]) und Schild[156]) sind mit bunten Wappenbildern verziert. Das Streitroß ist ebenso schön, tapfer und siegesbewußt wie sein Herr,[157]) der mit großer Liebe an ihm hängt.[158]) Es hat gleich ihm besonderen Zierrat.[159]) Die Schönheit des Ritters, seine kostbare Kleidung und Rüstung geben oft den Damen Gelegenheit zu lauter Bewunderung,[160]) denen leichtfertigen Herzens aber Anreiz zur Begehrlichkeit.[161])

Zur cortoisie gehören in erster Linie auch Anstand und feines Benehmen bei Tisch. Die Bedienung, die Knappen[162]) und bei besonderen Festen auch Jungfrauen und Rittern oblag,[163]) beaufsichtigte einmal ein Oberdiener,[164]) das andere Mal der Seneschall.[165]) Es wurde im allgemeinen reichlich gegessen und getrunken,[166]) trotzdem galt alles Uebermaß als unschicklich. So amüsieren sich Fenise

---

[154]) 8290. Si vos di, que les X puceles Sa ventalle molt bien li lacent, Chapeax de roses li atachent Par tote sa cote a armer. 8301. Li elmes est tos frex dores Et par deseure est corones De vermelles roses molt beles.

[155]) 1415. La lance ert de sinople tainte, A liepars d'or fu molt bien painte, Li fuz ert gros et lons et drois Et li fers clers, tranchans et rois.

[156]) 1405. si prent l'escu .. Bien vos sai l'escu deviser: Pains estoit d'un sinople cler A II liepars d'or esleves, Corans et d'argent corones. cp. 9344.

[157]) 1387. Mais cil ert bien taillies et grans, Fors et delivres et corans, Hardis et vistes sens faintise. Ains malvaistes, ne coardise Ne fu en cel destrier veue; Car parmi une presse drue de VC chevaliers lanchaist Por tant que om l'i adrechaist. Ains nus en presse, ne en cler Nel vit drecier, ne eschiver, Et si vos di, que il corroit Et radement et tost et droit Et s'es[t] de bones aventures Et peneus contre paines dures. De poil estoit luisans et bais, De nule rien n'estoit malfais Et si n'ot nul mehaing sor lui.

[158]) 9292. Mais le cheval ne prent il mie; Car il ne vuet mie changier Ne s'espee ne son destrier.

[159]) 1378. Et ses chevalz li fu tenus Devant la loge tos covers D'un drap de soie molt divers. Ains plus riches ne fu veus Et la selle estoit mise sus, Li chevals fu bien enfernes Et bien estrains et bien caingles. De menbres d'or i ot poitral.

[160]) 976. Li uns as altres le disoient, Qu'onques en la crestiente N'ot home de si grant bialte.

[161]) 990. Les dames ont les cuers ligiers De lui esgarder et veoir, Chascune le vossist avoir.

[162]) 3897. Atant fu li mangiers tos pres, Lors veissies venir valles Qui de bien servir s'abandonent. — 5943. Creoreas a fait venir sergans et valles por servir.

[163]) 1024. La servoient IIC puceles ... Et ducqu'a IIC chevalier, Jone bacheler et legier O les pucelles vont servir. — 9794. La ne sembloit mie vilains Mesire Kes qui bel servoit, XV chevaliers i avoit Qui estoient de sa maisnie.

[164]) 334. Li maistre-serjans fait drecier La table.

[165]) 1016. Li seneschal lor mestier font, Trestot cil qui servir devoient Sachies, que pas ne s'en faignoient. cp. 163). v. 9794.

[166]) 5263. Li chevalier, quant assis furent, A plante mangierent et burent. cp. 1036.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

und Durmart einmal über einen tölpelhaften und vielessenden Ritter.[167]) Auch die Kenntnis gewisser formeller Höflichkeiten mußte dem jungen Ritter vermittelt werden. In weit größerem Maße, als man anzunehmen glaubt, lassen sich gerade an der Tafel genaue Standesunterschiede beobachten, die sehr streng eingehalten wurden. Schon beim Säubern der Hände vor dem Mahle macht sich dies bemerkbar. Zuerst wird dem König das Wasser gereicht.[168]) Ist ein Gast zugegen, so hat er natürlich den Vorzug.[169]) Sitzen mehrere Ritter und nur eine Dame am Tisch, so wird die Dame selbstverständlich zuerst bedient;[170]) hat jeder Ritter seine Tischdame, so geht es der Reihe nach.[171]) Ebenso gab es für die Tischordnung strenge Vorschriften, die eine einheitliche Ranggliederung erkennen lassen. Der König nahm als erster seinen Platz ein, dann setzten sich Damen und Ritter.[172]) Der an königlicher Tafel anwesende Held bekommt den ehrenvollen Sitz neben dem Landesherren.[173]) Der Hausherr leitet den Gast zu dem, für beide bereitgehaltenen Ehrentisch und Sessel, die erhöht aufgestellt sind.[174]) Ersterer nimmt neben ihm Platz,[175]) um den Held durch eigene Bedienung besonders zu ehren.[176]) Die Damen werden von ihren Rittern zu Tisch geführt, man sitzt wie heute „in bunter Reihenfolge".[177]) Der Held der Tafel bekommt die schönste und „tapferste" Jungfrau als Nachbarin.[178]) Bei einem Gastmahl am Hofe des Artus sitzen Durmart und der höfische und wackere Gavain zusammen; sie haben die feingebildetste Hof-

---

[167]) 2211. Tot le manga sens refuser, Si but grans trais del froit vin cler. Nus ne vit onque chevalier Ne tant boivre, ne tant mangier. Mesire Durmars l'esgardoit, Et la pucelle s'esrioit.

[168]) 767. Et Durmars saisi un bocler, Si vait al roi l'eve doner; Et li rois maintenant lava, .. Vers la roine Durmars vient, Si porte le bocler et tient. — cp. 9777—80.

[169]) 5000. Bruns de Morois a fait laver Le Galois trestot premerain. — 10537. Tantost fait laver le Galois Li archiers qui molt est cortois.

[170]) 2193. De l'eave prent en I bocler, Si fait les chevaliers laver, Mais la pucele leve ancois; Car ce est bien raisons et drois.

[171]) 9234. D'eave chaude lor mains laverent Cil et celes tot a loisir.

[172]) 9967. Et cant li bons rois est assis, Maintenant ont lor sieges pris Li chevalier et cha et la. cp. 175).

[173]) 9785. Pres de lui fait seoir li rois Monsaignor Durmart le Galois.

[174]) 5002. Puis le prent par la destre main, Seoir le fait a I haut dois. — 4977. Sor un siege qui bien est fais S'est assis el riche palais Qui molt est beaz a III estages.

[175]) 5003. Seoir le fait a I haut dois Dejoste lui comme cortois. Sens pius targier seoir s'en vont cil et celes qui lave ont.

[176]) 4980. Et Bruns de Morois comme sages Fait molt le Galois honorer. — 6334. Geogenans. Se paine del Galois servir.

[177]) 9781. Par le palais molt beal s'asisent, Li chevalier les dames prisent Et les puceles ensement, Doi et doi sizent plaisanment.

[178]) 6329. La plus vaillans des damoiseles .. Deles le Galois s'est assise, Si mangierent andoi ensemble.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

dame als Partnerin.[170]) An der ritterlichen Tafel durften natürlich nur standesgemäße Personen teilnehmen. So speist Durmart einmal mit einem Kaplan zusammen,[180]) während die Knappen merkwürdigerweise ihr Mahl am Boden einnehmen.[181])

Der höfische Gastgeber hatte die Pflicht, für die angenehme Unterhaltung seiner Gäste zu sorgen. Während des Mahles und besonders nach Tisch wurde gescherzt und über dieses und jenes gesprochen.[182]) Sehr häufig sangen einzelne Jungfrauen, oder auch alle zusammen Lieder zur Harfe.[183]) Bei größeren Festen traten Spielleute auf, die ihre Geschichten vortrugen.[184]) Auch der Tanz war sehr beliebt.[185]) Schach, Tafel- und Würfelspiele waren für den höfischen Ritter der am meisten geschätzte Zeitvertreib nach dem Mahle.[186]) Oft fanden Waffenspiele statt, in denen Ritter und Knappen den Damen ihre Künste und Fertigkeiten zeigten.[187])

2. Largece.

Unablöslich verbunden mit der cortoisie ist die largece. Ohne sie ist das Ritterideal undenkbar. Stets wird die Freigebigkeit des Helden vom Dichter besonders hervorgehoben. Der gebefreudige Ruf Alexanders ist fast sprichwörtlich geworden, und auch das Lob Artus' wird darin nicht geschmälert.[188]) Unser Dichter mahnt

---

[179]) 9983. Mesire Gavains li cortois Se sist dejoste le Galois, Fors tant qu'entr'eaz H s'est assise Une pucele biem aprise.

[180]) 11277. A une table s'est assis Mesire Durmars, s'i a pris I chapelain qui siet o lui, Ensenble mangierent andui. — cp. 11858.

[181]) 11282. Et li valet s'asisent jus, Si mangierent par terre bas. — cp. 11861.

[182]) 6347. Si ont de maint desduit parle, Anchois qu'il se soient leve. — cp. 5266—8.

13955. Al mangier a longement siz ... Et il et tot cil del ostel Asses parolent d'un et d'el.

[183]) 370. Li plusor font vieler chans Et li alquant notes harper. — 6349. Et tant com li mangiers dura, Une damoisele harpa Notes et lais molt plaisanment. —

cp. noch: 1044—6. 3225. 6363. 6588. 8251. 9810. 15075—81.

[184]) 9812. Li plusor chantent et favielent Et cil qui set dire beaz dis, I est molt volentiers ois.

15084. Iluec avoient bien lor liex Cil qui savoient bien chanter U beaz mos dire u vieler.

[185]) 15073. Et apres mangier si carolent. — cp. 15082.

[186]) 372. Et li plusor vulent joer As des, as tables, as esches. — Auch die Knappen spielen: 12096. Apres mangier sunt molt en grande Li serjant et li esquiier De joer et d'esbanoir, as eschez juent et as dez. — und 3098.

[187]) 1047. Tot li escuier vont monter, Cel jor veissies boorder Mil damoiseaz frans et gentiuz.

[188]) 8178. Dex nos guarisse vostre cors; Car vos ames les chevaliers Et molt lor dones volentiers. cp. Seiffert. Fritz: „Ein Namenbuch der afz. Artusepen". Greifswald 1885. p. 49, so auch im Erec, Perceval, Atre Perillous.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

daher die edlen Ritter:

v. 15915. Largece et cortoisie ames,
Si ert vostre pris corones.

denn:

v. 15903. I cortois larges, bien apris
Doit estre plus tost de haut pris,
C'uns fel avers plus preus de lui
Qui plains est d'envie et d'anui.

Schon in seiner frühesten Jugend gilt Durmart als mildtätig gegen arme Gefährten.[189]) während seines ganzen Lebens wird er dieser Tugend nicht untreu.[190] Nach der Aufnahme in die Tafelrunde des Artus und bei seiner Hochzeit kennt die Schenkfreudigkeit des jungen Königs keine Grenzen. Artus und seine Ritter werden mit Gold und Silber und Pferden beschenkt, hohe Barone mit Jagdfalken, ärmere Ritter mit Trinkschalen und Bechern.[191]) Auch seine Gemahlin und Mutter gewinnen an liebenswürdiger Anmut, wenn sie den Damen und Dienerinnen, den Waisen und armen Nonnen ihre wohltätige Hilfe gewähren.[192]) Selten läßt sich ein Gastgeber die Gelegenheit entgehen, seinen Gast mit dem Geschenk eines Gewandes zu ehren. Allgemein üblich ist es, einen Mantel oder eine Robe zu überreichen.[193]) Besonders prächtig ist die neue Robe, die Durmart an Artus' Hof empfängt.[194]) Dies wird noch übertroffen durch die Auszeichnung, die ihm im Zehnjungfrauenschloß zuteil wird; hier erhält er von einer Dame eine vollkommene Kleidung.[195])

---

[189]) 133. Les povres bachelers gentiuz Il ne lor estoit mie eskiuz, Ainz lor donoit les riches dons. — cp. 121.

[190]) 15919. Largece et cortoisie ama, Tant cum il vesqui et dura. — 15742. Ains vos di, que, plus viverai, Tant amerai je plus largece. — Ebenso 15424—5.

[191]) 15184. Et si dona de ses joeaz Al roi Artu et a sa gent, Les plusors done or et argent Et as atres comme cortois done chevaz et palefrois, Hennas et copes et doniers Donoit as povres chevaliers, Grifauz et ostoirs et faucons Ce donoit il as hauz barons.

[192]) 15429. Les II roines sagement Donent lor avoir largement Et as dames et meschines Et as puceles orfenines Et as povres nonains gentiex, Molt orent lor cuers ententiex Les II roines en bien faire.

[193]) 3859. Mais ses(t) ostes qui molt fu ber Li fist un mantel aporter D'une escarlate clere et fine, La penne estoit tote d'ermine. — 6294. A son col li ont affieble I mantel de porpre sanguine, Forre d'une penne d'ermine. — 4984. D'une robe de chier samis Et d'ermine le fait parer.

[194]) 9617. Lors le fait li rois desarmer, I chanberlain fait aporter Une robe tote novele D'une color inde trop bele, Et si fu d'or estincelee, Tot estoit d'ermine forres Et[cote] et mantel autresi.

[195]) 6523. Madamoisele Dyonise Qui molt est sage et bien aprise A fait le Galois presenter Blans dras linges a son lever, Et chauces noires de samis Et solers trancies laceis; Et robe de soie novele Li envoie la damoisele Et mantel a penne d'ermine Et coler d'uevre sebeline. Gans et chainture et aumosniere Et fremal de riche maniere Et chapel d'or luisant et cler Ot mesire Durmars li ber.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Auch von den anderen wird er beschenkt und wagt nichts abzulehnen, um keine zu beleidigen.[196]) Beim Aufbruch gibt er jedoch alles den Kammermädchen, und der Dichter betont dabei, daß dies cortois ist.[197])

Ebenso finden wir Waffen als Gastgeschenk.[198])

Besonders ließ man es sich angelegen sein. Dichter und Sänger, die am Hofe weilten, mit reichlichen Gaben zu belohnen, denn sie waren es, die Ruhm und guten Ruf eines Burgherren in die Welt trugen.[199])

3. Chevalerie.

Während sich in der largece ein mehr sozialer Zug der ritterlichen Gesellschaft offenbart, kündigt sich uns in der chevalerie ein sittlicher Wert an. In ihr liegt ein bewußtes Streben nach Vereinigung äußerer Formen mit inneren Grundsätzen. Durch seinen Adel wird der Ritter zum Schutzherrn aller.

v. 12127. Bien est raisons, que je vos die
Qu'il covient a chevalerie:
Chevaliers doit estre hardis,
Beaz et cortois et bien apris,
Larges et loiauz sens folie
Et beaz parliers sens vilenie.

sagt der Dichter. Sie ist das Bekenntnis zur Tat; erst durch den Beweis der Kampferprobtheit wird sie erworben.[200]) Und Durmart findet sich nach immerhin schon bestandenen Abenteuern noch nicht für würdig genug, auf die Aufforderung der Königin hin, in die erhabene Tafelrunde des Artus einzutreten.[201]) Wer Gefahren meidet,

---

[196]) 6566. Neporquant de jueas a pris; Car, se il alcun n'en preist, Paor a, qu'il ne mespreist Vers les puceles qui li tendent.

[197]) 6573. anchois qu'il s'en soit partis, Les a dones et departis As chamberieres de laenz, Tot ce fu cortoisie et sens.

[198]) 6600. Beles armes de mainte guise Li presentent li chevalier, Li uns li presente I destrier Et li autres sa bone espee Clere et tranchant et amoree Et li autres elme doree.

[199]) 15129. Cel jor i ot asses donees Robes tranchies et coees. Li bon menestreu de haut pris Orent palefrois et roncis Et beaz joeaz et bons doniers, Molt lor fist doner volentiers Mesire Durmars li gentiex, Et si fu lor dons si hastiex, Qu'il orent tost et plainement, Onques n'i ot detriement.

[200]) 12145. Par droit est chevaliers nomes Cil qui s'est as armes proves En tel point, qu'il en soit prisies. — 12138.. il n'est pas chevaliers a droit Cil qui chevalier n'a feru Et qui n'a porte son escu U en tornoi u en bataille. cp. auch: 11039—40. 9669—72. 27—31.

[201]) 4921. Car bien sai, qu'entre tant de preuz Doit estre chevaliers honteuz, S'i n'a par armes tant ovre, Que l'on conoisse sa bonte.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ist kein Ritter.[202]) Tapferkeit, mutiges Dreinschlagen und Stolz gehören zusammen, eins ist nichts ohne das andere.[203]) Stolz gegen jeden Feind,[204]) doch ritterliches Verhalten gegen den Besiegten,[205]) sind oberste Gebote des Kampfes.

Die chevalerie ist Einsetzung aller Kraft für die Hilfebedürftigen und Schutzsuchenden.[206]) Deshalb sind alle die, welche den Ritter nicht hochachten und verehren, streng zu tadeln.[207])

Auch der Minnedienst findet in der chevalerie seinen Ausdruck. Sie läßt den Ritter für seine Liebste im Turnier kämpfen, er trägt ihr Abzeichen zum Sieg.[208]) Die Jungfrauen erbitten dafür Gottes Beistand.[209])

Die Ritterlichkeit ist der Wertinhalt alles höfischen Lebens.[210]) Ohne ritterliche Umgebung ist für den Dichter die königliche Ehre und Herrschaft unmöglich.[211])

---

[202]) 10755. ja bien prodom ne sera Qui tos peris renfusera. Parmi periz covient passer Ceaz qui vulent en pris monter.

[203]) 15899. Cant haus hom est bons chevaliers, Et il est trop fel et trop fiers Et trop avers et trop vilains, Certes, sa proece en vaut mains.

[204]) 12134. Et si soit orguilloz et fiers Encontre tos ses enemis.

[205]) 2610. Chevaliers seroie coars, Se sor cest mort home feroie, Trop grant vilonie feroie.

[206]) Brun de Morois hat Genievre geraubt. Ydier beschimpft ihn: 4231. Par deu, culvers trahitres, lerres, Vos l'enportes come roberes, Se ce fuist par chevalerie, Je ne vos en blamasse mie; Mais vos aves fait traison Et felonie et mesprison.

[207]) 8175. Molt doit on riche home blamer Qui chevaliers ne vuet amer.

[208]) 49. Li rois por sa tredoze amie Faisoit mainte chevalerie, Por li portoit guinples et manches Et chaintures et conissances. — 6831. Bien doit faire chevalerie Qui porte juel de s'amie. — 6947. Maintenant a son escu pris. Dedens son cuer est tos espris D'amors et de chevalerie.

[209]) 6959. Et les puceles tote[s] dis A deu commandant lor amis.

[210]) 8158. Com est riches de bial tresor Qui bons chevaliers a o lui!

[211]) Artus sagt 8169: Molt riches et molt manans sui; Quar j'ai les millors chevaliers Que puist avoir rois ne princiers. Ja vers eaz ne tenrai avoir; Car rois ne puet onor avoir Se de chevaliers ne li vient.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Wir sehen also, daß sich im Durmart eine fast unerschöpfliche Quelle kulturgeschichtlicher Werte bietet. Schon diese ausgewählten kurzen Abschnitte geben eine Vorstellung von der Fülle des Materials.

Aber auch anderes ließe sich noch in reichem Maße darin finden, so über die Erziehung der Jugend, über tägiche Gewohnheiten, Mahlzeiten, Speisen Getränke, über Waffen, Kämpfe und Turniergebräuche, über Schlösser, ihre Einrichtungen und Befestigungen u. a. mehr.

Benutzt ist der Durmart dafür in folgenden Arbeiten:

Meyer, Dr., Fritz: „Jugenderziehung im Mittelalter, dargestellt nach den afz. Artus- und Abenteuerromanen". Wissenschaftl. Beilage zum 31. Jahresbericht der städt. Realschule und des Progymnasiums zu Solingen. Solingen 1896.

Jacobius, Helene: „Die Erziehung des Edelfräuleins im alten Frankreich". Zeitschrift f. rom. Philologie. Beiheft 16.

Müller, Otto: „Die täglichen Gewohnheiten in den afz. Artusromanen". Diss. Marburg. 1892.

Bormann, E.: „Die Jagd in den afz. Artus- und Abenteuerromanen". Diss. Marburg. 1887.

Kitze, Adolf: „Das Roß in den afz. Artus- und Abenteuerromanen". Diss. Marburg. 1888. (A. u. A. 75.)

Bach, Volkmar: „Die Angriffswaffen in den afz. Artus- und Abenteuerromanen". Diss. Marburg. 1887. (A. u. A. 70.)

Semrau, Franz: „Würfel und Würfelspiel im Alten Frankreich." Diss. Königsberg. 1909. 23. Beiheft zur Ztschr. f. rom. Philol. Durmart ist nicht enthalten.

Meyer, Fritz: „Die Stände, ihr Leben und Treiben, dargestellt nach den afz. Artus- und Abenteuerromanen". Diss. Marburg 1892. (A. u. A. 89.)

Bibliographie.

Schultz, Alwin: „Das höfische Leben zur Zeit der Minnesänger". Bd. I, II. Leipzig. 1889.

Gautier, Léon: „La Chevalerie". Paris. 1884.

Heidsiek: „Die ritterliche Gesellschaft in den Romanen des Chrestien de Troyes". Diss. Greifswald. 1883.

Krick, Charles: „Les données sur la vie sociale et privée des Français au XIIe. siècle, contenue dans les romans de Chrestiens de Troyes". Wissenschaftl. Beilage zum Programm des königl. Gymnasiums zu Kreuznach. Ostern. 1885.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Pfeffer, Peter: „Beiträge zur Kenntnis des afz. Volkslebens, meist auf Grund der Fabliaux". Beilage zum Jahresbericht 1897/98 und 1899/1900 der Großherzogl. Realschule zu Karlsruhe.

Zeller, Paul: „Die täglichen Gewohnheiten im afz. Karlsepos". Diss. Marburg. 1885. (A. u. A. 42.)

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Lebenslauf

Am 7. Dezember 1904 wurde ich, Rudolf Oehring, als der Sohn des Klempnermeisters Karl Oehring und seiner Ehefrau Anna Oehring, geb. Bindel, in Eisenach geboren. Ich besuchte daselbst die Charlottenschule von Ostern 1911 bis Ostern 1915 und das Realgymnasium von Ostern 1915 bis Ostern 1924. Nach bestandener Reifeprüfung studierte ich von 1924 bis 1928 in Jena, Kiel und Berlin romanische, englische und deutsche Philologie. Ich nahm an den Vorlesungen und Uebungen der Herren Professoren Gelzer, Schultz-Gora, Jordan †, Flasdieck, Leitzmann, Michels †, Ebeling, Holthausen, Wechssler, Gamillscheg, Brandl und Dibelius teil, denen ich allen zu Dank verpflichtet bin. Ganz besonders danke ich jedoch Herrn Professor Dr. H. Gelzer für die Anregung und für die wertvollen Ratschläge, die er mir während der Anfertigung der Arbeit zuteil werden ließ.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA